Das Abonnement beträgt:
1½ Rthlr. für ¼ Jahr in Berlin.
1¾ " " " incl. Post-
zuschlag in allen Theilen der Monarchie.
Einzelne Nummern werden mit
2½ Sgr. berechnet.
Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage.

# Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung
auf dieses Blatt an, für Berlin die
Expedition der Neuen Preußischen
Zeitung:
Deßauer-Straße № 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer
viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

**Nr. 94.** Berlin, Freitag, den 26. April. **1850.**

## Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem General-Lieutenant von Wulffen, Kommandanten der Bundesfestung Luxemburg, den Rothen Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub, und dem General-Major v. Corbin, Commandeur der 3ten Landwehr-Brigade, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; so wie dem Seconde-Lieutenant Partouns der 9ten Invaliden-Compagnie den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; so wie

Den Fabriken-Kommissions-Rath Wedding zu Berlin, den Geheimen Regierungs- und Baurath Umpfenbach zu Düsseldorf, den Fabriken-Kommissions-Rath Brix zu Berlin, den Regierungs- und Baurath Zwirner zu Köln, den Baurath von Quast zu Berlin, den Regierungs- und Baurath Uhlig zu Stettin, den Regierungs- und Baurath Horn zu Potsdam, den Regierungs- und Baurath Briest zu Potsdam, den Professor und Hof-Bau-Inspektor Strack zu Berlin, den Baumeister Hitzig zu Berlin zu Mitgliedern der technischen Bau-Deputation zu ernennen, und

Den bei der Regierung zu Stettin beschäftigten, bisherigen Hafenbau-Inspektor Pfeffer zum Regierungs- und Baurathe zu ernennen;

Den Schulzen Luft zu Reitwein, Kreis Lebus, und Johann Lunck zu Venedien, Kreis Mohrungen, so wie dem katholischen Lehrer und Küster Anton Rentwig zu Raudnitz, Regierungs-Bezirk Breslau, das Allgemeine Ehrenzeichen; desgleichen dem Schneidermeister Ignatz David zu Neisse die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen;

Den bisherigen Regierungsrath und Stempel-Fiskal hierselbst, Kaddatz, zum Geheimen Ober-Rechnungs- und vortragenden Rath bei der Ober-Rechnungs-Kammer zu ernennen;

Den Rechtsanwalten und Notarien Franz Cirves und Franz Scholz zu Neisse und Uhse zu Goldberg den Charakter als Justizrath zu verleihen; und

Den bisherigen außerordentlichen Professor Dr. Gitzler in Breslau zum ordentlichen Professor des Kirchenrechts in der juristischen Fakultät der Universität daselbst zu ernennen. Ferner

Daß der Oberst v. Heister, Commandeur des 11. Infanterie-Regiments, das Commandeur-Kreuz zweiter Klasse, so wie die Majors v. Rheinbaben, Graf v. Monts und v. Salisch desselben Regiments, das Ritter-Kreuz des von Sr. königl. Hoheit dem Kurfürsten von Hessen ihnen verliehenen Löwen-Ordens; der Major v. Gobbe, Commandeur des 3. Ulanen-Regiments, das Commandeur-Kreuz, so wie der Rittmeister Sometzki desselben Regiments, der Major v. Borck vom 19. Inf.-Reg. und der Hauptmann Wittje vom 3. Artillerie-Reg., das Ritter-Kreuz des von Sr. Hoh. dem Herzog von Anhalt-Deßau ihnen verliehenen Gesammt-Haus-Ordens Albrechts des Bären anlegen dürfen.

### Justiz-Ministerium.

Die Versetzung des Rechts-Anwalts und Notars Häusler zu Trebnitz an das Kreisgericht zu Militsch ist auf den Antrag des rc. Häusler zurückgenommen, dagegen der bisherige Kreisrichter, Gerichts-Assessor König, zum Rechts-Anwalt bei dem Kreisgerichte zu Militsch, mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst, und zum Notar im Departement des Königlichen Appellations-Gerichts zu Breslau vom 1. Juni d. J. ab ernannt worden.

Der Advokat Engelbert v. Fuchsius zu Düsseldorf ist zum Anwalte bei dem dortigen Königlichen Landgerichte ernannt worden.

### Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Bekanntmachung.

Post-Dampfschiff-Verbindung zwischen Stettin und Kronstadt (St. Petersburg).

Die beiden großen eisernen Post-Dampfschiffe „Preußischer Adler“ und „Wladimir“, jedes mit Maschinen von 310 Pferdekraft versehen und zur bequemen Aufnahme von mehr als 100 Passagieren, so wie zur Beförderung einer bedeutenden Güter-Ladung eingerichtet, werden in diesem Jahre eine regelmäßige wöchentliche Verbindung zwischen Stettin und Kronstadt (St. Petersburg) unterhalten. Die Eröffnung der Verbindung findet am 18. Mai neuen Styls statt, an welchem Tage der „Preußische Adler“ zum erstenmale von Stettin und der „Wladimir“ zum erstenmale von Kronstadt abgehen wird. Von gedachtem Tage ab bis zu dem am 26. Oktober erfolgenden Schlusse der Fahrten wird jeden Sonnabend ein Dampfschiff

aus Stettin: Mittags nach Ankunft des ersten Dampfwagenzuges von Berlin,

und aus Kronstadt: Abends

abgefertigt werden. Bei günstiger Witterung wird die Ueberfahrt in 65 bis 70 Stunden zurückgelegt.

Das Passagegeld für die Reise von Stettin oder Swinemünde bis St. Petersburg beträgt:

| | | |
|---|---|---|
| für eine Person auf dem ersten Platze | 62 | Thlr. preuß. Courant. |
| " " " " " zweiten " | 40 | " " " |
| " " " " " dritten " | 23¼ | " " " |
| " eine Privat-Kajüte zu 4 Personen | 273 | " " " |
| " " " " 3 " | 205 | " " " |
| " " " " 2 " | 136¼ | " " " |

In diesen Beträgen ist die Beköstigung, mit Ausnahme des Weins, einbegriffen.

Kinder unter 12 Jahren zahlen die Hälfte. Jeder Passagier auf dem ersten Platze oder in den Privat-Kajüten kann 16 Kubikfuß, auf dem zweiten Platze 12 Kubikfuß und auf dem dritten Platze 6 Kubikfuß rheinl. an Gepäck frei mit sich führen. Kinder, welche die Hälfte des Passagegeldes zahlen, haben auch nur die Hälfte dieses Gepäckmaßes frei. Für das Uebermaß sind 12 Sgr. pro Kubikfuß rheinl. zu entrichten. Das Gepäck der Passagiere darf nur aus Reise-Effekten bestehen. Waaren müssen besonders verpackt und als Frachtgut aufgegeben werden.

Die Anmeldung zur Reise erfolgt in Stettin bei dem Post-Dampfschiffs-Agenten, Herrn D. Witte, die Expedition der Güter-Sendungen besorgt dagegen das dortige Königl. Post-Comtoir. In Swinemünde werden die Reisenden von dem dortigen Königl. Post-Comtoir angenommen, welchem auch die Abfertigung der Güter obliegt.

Die Pässe der nach Rußland reisenden Personen müssen das Visa der in dem Vaterlande oder Wohnort des Passagiers befindlichen Kaiserlich russischen Gesandtschaft oder des Konsulats haben. Auch müssen diese Pässe vor Lösung des Passagierbillets in Stettin dem dortigen Kaiserlich russischen Konsul vorgezeigt werden. Die in Swinemünde zutretenden Reisenden haben vor Lösung des Passagierbillets ihre Pässe dem dortigen Kais. russ. Vice-Konsul vorzuzeigen.

Die übrigen, für die Benutzung der Post-Dampfschiffe der Stettin-Kronstädter Route bestehenden Bedingungen können bei sämmtlichen preuß. Post-Anstalten eingesehen werden.

Berlin, den 23. April 1850.

General-Post-Amt.
Schmückert.

Das 22ste Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter

Nr. 3268. den Allerhöchsten Erlaß vom 3ten April 1850, betreffend die in Bezug auf den Ausbau der Gemeinde-Chaussee von Münster über Senden und Lüdinghausen nach Castrop bewilligten fiskalischen Vorrechte; unter

" 3269. den Allerhöchsten Erlaß vom 3ten April 1850, die Errichtung einer Handelskammer für den Landkreis Aachen, mit Ausschluß von Burtscheid, und für den Kreis Düren betreffend; und unter

" 3270. die Allerhöchsten Erlasse vom 18ten September 1849, 25sten März und 3ten April 1850, die zeitgemäße Umgestaltung der Verwaltung des Postwesens betreffend.

Berlin, den 26. April 1850.

Debits-Comtoir der Gesetzsammlung.

Angekommen: Se. Exc. der Wirkliche Geh. Rath und Ober-Präsident der Provinz Pommern, v. Bonin, von Stettin.

Abgereist: Se. Durchl. der Fürst Georg zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg, nach Dresden.

## Welche Antwort

giebt Preußen der Familie Gotha, und wo ist unser Platz in diesem Wettkampf „deutscher Bruderliebe?“ „Das Netz ist zugezogen, die Fürsten sind gefangen“, wenn sie es nur glauben wollten. Er schmeckt so milde, dieser zweite lauwarme Aufguß des Frankfurter Kaiserthees, es ist so zahm, dieses Erfurter „Vorparlament“ und „Preußen hat seine Ehre verpfändet“, daß es nicht zum zweiten Male seine süddeutschen Freunde um die Früchte ihres Strebens betrüben wird. Vielleicht daß Heinrich Gagern abermals die öffentliche Meinung unterstützt, wie damals in der Pfalz, vielleicht, daß Simson wiederum Befehle vorbereitet: es ist der letzte friedliche Versuch — und kriegerische haben wir von dem unirten Heinrich Finkler nicht zu gewärtigen. Simson wird klüglich den von ihm mit errungenen Preußischen Ordonanzen folgen, und Gagern wird sich allmälig überzeugen, daß seine Freunde ihn getäuscht haben, wenn sie ihn für einen großen Mann ausriefen. Darum noch einmal: welche Antwort wird Preußen der anmaßlichen Majorität des Erfurter Reichstags ertheilen und wie wird es der Selbsttäuschung unserer süddeutschen Vormänder begegnen? Sie hatten einen Auftrag, aber sie kümmerten sich nicht darum; sie hatten Vieles und sehr Wesentliches an der Verfassung zu verbessern, doch fanden sie es für gut, dieselbe unverbessert anzunehmen; sie wollten Nichts als Preußens Glanz und Macht, doch haben sie kein Bedenken getragen, nach ihrer angeblichen Voraussetzung die Entscheidung unserer Lebensfragen davon abhängig zu machen, ob Anhalt-Deßau den Resultaten ihrer Revision seine Zustimmung ertheilt; sie wollten mit Preußen stehen und fallen, und siehe da, sie liegen schon, und möchten es uns jetzt zu einer Ehrensache machen, uns zu ihnen zu gesellen. Kurz, was sie in Heppenheim und Frankfurt gewollt, das wollen sie noch: Preußen demüthigen und schwächen, und wohl uns, daß wir im Laufe der letzten Jahre auf jede Frage eine schlagende Antwort gelernt. August 1848 und April 1849, das heißt, die angebotene Kaiserkrone wollen wir nicht, und die begehrte Huldigung erhaltet ihr nicht, und doch war Frankfurt mehr als Erfurt, und Johann mehr als Heinrich. Wären wir gefangen, wir würden das Erfurter Netz leicht zerreißen, wir sind aber frei, denn eine Rabulisterei kann unser Recht nicht ändern. Oder warum fand der Reichstag kein Object, als es sich um die Strafe des Hochverraths handelte? etwa weil er zu viel Subjecte in seiner Mitte fand, oder weil er es sich nicht abschneiden wollte, das Erfurter Vorparlament ungestraft zu einem Straßburger Parlamente erweitern zu können? Sonst hatte man doch ein Object gefunden, als es sich darum handelte, die Fürsten zu fesseln. Wir wünschten wohl, daß unsere Regierung es an der Zeit fände, dies den süddeutschen Reichsminister-Candidaten offen auszusprechen, wir lassen uns nur von unseren Fürsten beherrschen, und die preußische Armee hat es noch nicht vergessen, daß die „deutsche Bewegung“ in Baden von nicht Wenigen der Erfurter Majorität mit Vatergefühlen begleitet worden ist.

## Deutschland.

Berlin, 25. April. Die hiesigen Blätter sind vorzugsweise mit nationalökonomischen Gegenständen beschäftigt. Die Deutsche Reform kämpft mit der Nationalzeitung über die Ursachen der Geldanhäufung und bemerkt deren pessimistischen Aufstellungen gegenüber sehr richtig: daß die Gewerbe, welche im Jahre 1849 mehr Rohstoffe als im Jahre 1848 verarbeiteten, selbstverständlich im Jahre 1849 auch mehr Arbeit gehabt haben müssen. Die Vermehrung der industriellen Thätigkeit, heißt es, ist um so augenscheinlicher, als selbst von der Einfuhr von 1848 bedeutende Vorräthe für 1849 übrig geblieben waren, indem die Herren Spinner und Weber, Färber und Zeichner bekanntlich im Jahre 1848 zu viel mit Clubs, Sturmpetitionen, Putschen und ähnlicher Angelegenheit beschäftigt waren, als daß sie die vorhandenen Rohstoffe hätten aufarbeiten können, und die Toilette der damals herrschenden Partei auch wenig Verwendung für die Fabrikate bot.

Die Constitutionelle Zeitung spricht sich für eine ernste Beachtung der österr. Zolleinigungsvorschläge aus. Sie meint: „Je mehr aber auf der einen Seite die gegebenen Verhältnisse eine politische Scheidung zwischen Oesterreich und Deutschland nothwendig machen, um so mehr sollten wir auf der andern Seite die engste Annäherung auf der Grundlage materieller Interessen zu ermöglichen suchen. Wir sind überzeugt, daß nach erfolgter Umwandlung des österr. Prohibitivsystems in ein rationales Schutzsystem die Mehrzahl der Fabrikanten im Kaiserstaate das Gedeihen der Industrie nicht länger von der erkünstelten Wärme des Monopols erwarten werden.“

Die Vossische Zeitung spricht in einem „ächt constitutionellen Selbstregierungsartikel“ ihre ganze Befriedigung über die Verfügung des Handelsministeriums aus, nach welcher der in Kassel abzuhaltenden Zollvereinsconferenz eine Berathung von Sachverständigen des preußischen Handels- und Industriestandes vorhergehen soll. Hiermit werde im ächt constitutionellen Geiste die Staatsverwaltung aus der Sphäre des büreaukratischen Alleinregierens an die erforderliche „Selbstbetheiligung“ der Nation gebracht. Wenn auch nicht mit der Schreibart und der Ausführung der Vossischen, so sind wir doch vollkommen mit dieser allein vernünftigen Betheiligung der Volkskreise an der Gesetzgebung einverstanden.

Gestern Mittag um 12 Uhr sind Ihre Majestät die Königin mit einem Extrazuge nach Dresden abgereist. Sonnabend werden Allerhöchstdieselben zurückkehren

Se. Majestät der König haben Ihre Majestät die Königin nach dem Bahnhofe geleitet, hierauf Ihre noch immer krank daniederliegen General-Adjutanten, General-Lieutenant von Rauch und General-Lieutenant von Canitz, mit einem Besuche beehrt und sind dann nach Charlottenburg zurückgekehrt. Am Abend sind Allerhöchstdieselben nach Potsdam gegangen, wo Se. Majestät bis Sonnabend verweilen werden.

Im zweiten Wahlbezirke wurde heute die Ersatzwahl für Hrn. Minister von Ladenberg, der bekanntlich die auf ihn gefallene Wahl abgelehnt hat, vollzogen. Die Zahl der Wahlmänner beträgt 50; davon fehlten 2, so daß die Zahl der Stimmen 48 war. Von diesen erhielt Hr. Geh. Ober-Regierungs-Rath Dieterici 29; Hr. Banquier Klenz (vormals Consul in Neapel) 15; Hr. Major von Holleben 3 und Hr. von Rönne (früher Präsident der Handelskammer) 1. — Hr. Dieterici war von demselben Wahlbezirke schon früher, ebenfalls in einer Nachwahl, gewählt!

Zufolge der geführten Listen kamen vom 1. Januar bis 31. Dezember 1849 im Hafen von Newyork 55,615 deutsche Einwanderer an. Dagegen im Jahre 1848 52,620, 1847 70,787, 1846 52,326, 1845 30,312. Die Gesammt-Einwanderung aller fremden Nationen während des verflossenen Jahres, zeigt dagegen, verglichen mit der von 1848, eine verhältnißmäßig größere Zunahme.

Es kamen nämlich seewärts an 1849 eine Gesammtzahl von 220,600 Personen, die nicht amerikanische Bürger waren, dagegen 1848 189,000.

Das Verhältniß der verschiedenen Nationen in ersterer Zahl ist nach Prozenten folgendes: 52 Prozent Irländer, 25 Prozent Deutsche, 4 Prozent Schotten, 14 Prozent Engländer, 2 Prozent Norweger und Schweden, 3 Prozent alle anderen Nationen.

Die neueste Nummer des Amtsblatts des Königl. Post-Departements zeigt an, daß auf dem Bahnhofe zu Wittenberge eine Poststation errichtet worden, und enthält folgende Verfügungen: Eine Beschäftigung junger Postbeamten in der Geh. Calculatur des General-Post-Amtes während der Ableistung ihrer Militairpflicht ist ferner nicht zulässig. Briefe an II. MM. den König und die Königin sind durchgängig als recommandirt anzusehen. Nach dem Vorausgange zweier kürzlich vorgekommener Fälle wird darauf hingewiesen, daß Beamte, welche in Folge gerichtlicher Untersuchung ihres Amtes entsetzt, oder sonst aus dem Postdienste entlassen worden sind, unter keinerlei Umständen in dem letztern wieder beschäftigt werden dürfen.

In der vergangenen Nacht ist Se. Excellenz der Freiherr v. Canitz und Dallwitz, Generallieutenant, General-Adjutant Sr. Majestät des Königs, Commandeur der 5. Division und bis zum 18. März 1848 Minister der auswärtigen Angelegenheiten, gestorben. Gestern noch hatte der Verstorbene der Ehre eines Besuchs Sr. Majestät des Königs sich zu erfreuen.

Durch Entscheidung des Ministeriums geht nunmehr definitiv das Feuerlöschwesen an den Magistrat allein über. Es ist wahr, daß die bisherige Theilung der Leitung desselben diesem nicht günstig war; möge nun aber dasselbe in der Einen Hand alle die Reformen recht bald erfahren, die sich andern Orts in der Praxis als unabweisbar gezeigt haben.

Die Hamburg-Amerikanische Paketfahrts-Aktien-Gesellschaft zu Hamburg, an deren Spitze die Herren Adolph Godeffroy, H. J. Merck u. Comp. und J. Laeiß stehen, hat die Erlaubniß zur Errichtung von Agenturen in Preußen nachgesucht.

Des Königs Majestät haben dem Seconde-Lieutenant Hoffmann von der 2. Ingenieur-Inspection, welcher sich bei den diesjährigen Eissprengungen auf der Oder im Grünberger Kreise durch rastlosen Eifer, Muth und Unerschrockenheit ausgezeichnet hat, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

In Stralsund wird dem Vernehmen nach eine Commandite der preußischen Bank eröffnet werden.

Das Kriegsministerium hat nunmehr die Ausrüstung der gesammten Cavallerie mit Percussions-Schießwaffen beschlossen, und wird mit derselben zuerst bei dem 3. Armeecorps vorgegangen werden.

Der vor einigen Tagen erschienene Jahresbericht des hier bestehenden christlichen Männer-Kranken-Vereins weist für das Jahr 1849 eine beträchtliche Verminderung der Zahl der Mitglieder und der Wohlthäter desselben nach. An Beiträgen gingen 1293 Thlr. 26 Sgr. weniger ein als im Jahre 1848. Die Gesammt-Einnahme belief sich auf circa 6094 Thlr., die Gesammt-Ausgabe auf 4980 Thlr.

In Folge einer im Ministerium der geistlichen, Medizinal- und Unterrichts-Angelegenheiten gehaltenen Ministerial-Conferenz ist der Geheime Regierungsrath Aulicke nach Breslau abgegangen, um eine Verständigung in der Vereidigungsfrage herbeizuführen.

Nachträglich theilen wir noch mit, daß sich das Breslauer Domcapitel im feierlichen Zuge zu dem Fürst-Bischof, Herrn von Diepenbrock, begeben hat, um demselben Namens der Diöcese Dank abzustatten für die würdige Vertretung der katholischen Kirche in der Streitfrage wegen Vereidigung auf die Verfassung. In gleicher Beziehung ist dem dortigen Domcapitular Dr. Förster ein Fackelzug gebracht worden.

Berlin, 19. April. Der Staats-Anzeiger enthält folgenden Artikel: „Die unter einer nicht eben geringen Zahl von Beamten herrschende Ansicht, daß die Staats-Beamten in demselben Umfange, wie die übrigen Staatsbürger, das Vereinsrecht auszuüben befugt und demnach nur verpflichtet seien, sich der Theilnahme an solchen Vereinen zu enthalten, deren Zwecke den allgemeinen Strafgesetzen zuwiderlaufen, hat dem Königlichen Staats-Ministerium zu einer

## Berliner Zuschauer.

Berlin, den 25. April 1850.

— † Se. Hoheit der Erbprinz von Sachsen-Meiningen wohnt fast täglich den Uebungen des Garde-Kürassier-Regiments am Kreuzberg bei, bei dem Se. Hoheit als Major steht.

— † Nach dem heutigen ärztlichen Bericht befindet sich Se. Excellenz der Herr General-Lieutenant v. Rauch in fortschreitender Besserung.

— Gerichtsverhandlungen. Vor dem Appellations-Gericht wurde am Dienstag ein eigenthümlicher Betrugsfall verhandelt. Bei den beiden in Neu-Ruppin bestehenden Sterbekassen ergab sich eine ungewöhnliche Sterblichkeit unter den Kindern, die zuletzt die Aufmerksamkeit der Kassenbeamten erregen mußte; und bald fand es sich, daß der bei beiden Kassen angestellte Bote Otsdorf seit 6 Jahren vielfache Unterschleife gemacht hatte, indem er dem Rendanten Kinder, die heute noch leben, als gestorben angemeldet, dafür für jedes Kind die Begräbnißkosten sich auszahlen lassen und falsche Quittungen darüber eingebracht hatte. Solcher Fälle kamen 36 zur gerichtlichen Cognition. Der erste Richter hatte auf 2 Jahre Strafarbeit erkannt; das Appellationsgericht aber erkannte nur auf 1 Jahr 4 Monate, weil die im Jahre 1844 verübten Unterschleife als verjährt nicht zur Anklage gestellt werden konnten.

Bei der fünften Abtheilung des Kriminal-Gerichts kamen am Dienstag (23.) zwei bedeutende Diebstahlssachen zur Verhandlung. Im ersten Fall waren angeklagt die Privatschreiber Stimming und Zeppenfeld, der Seefahrer Pfuhl und der Bursche Meyer, sämmtlich in dem Alter von 17 und 18 Jahren. Stimming war früher Schreiber bei dem Justizrath von Tempelhoff und wurde bereits im März v. J. wegen eines demselben zugefügten Diebstahls mit 6 Monaten Strafarbeit belegt. Der Vater desselben war noch jetzt Vorsteher des v. Tempelhoffschen Büreaus und führte als solcher einen Schlüssel zu der Wohnung desselben. Diesen hatte der Angeklagte Stimming aus der Rocktasche seines Vaters entwendet und damit am 3. Februar d. J. Abends 7 Uhr, nachdem Pfuhl zuvor unter dem Vorgeben, eine Schreiberstelle zu suchen, sich von der Abwesenheit des v. Tempelhoff überzeugt, die Wohnung des letzteren eröffnet. Der Diebstahl war unter sämmtlichen Angeschuldigten bereits 14 Tage vorher verabredet worden.

Während Meyer auf der Straße und Zeppenfeld im Entree Wache hielten, führten die anderen Beiden den Diebstahl aus. Sie nahmen eine goldene Dose im Werthe von 100 Thlr., ein Opernglas 5 Thlr., eine Lorgnette 25 Sgr. und eine Cigarrentasche 1 Thlr. werth, und waren eben im Begriff einen Schubkasten in dem sich 400 Thlr. befanden mit einer Papierscheere aufzubrechen, als sie durch den Bedienten gestört wurden und die Flucht ergreifen mußten.

Der Verdacht wendete sich sogleich gegen Stimming, der mit Zeppenfeld zugleich ein vollständiges Bekenntniß ablegte. Die beiden andern Angeklagten läugneten aber. Sie wurden indessen sämmtlich schuldig befunden und Stimming zu 18 Monaten, Pfuhl und Zeppenfeld zu einem Jahr und Meyer zu 6 Monaten Strafarbeit nebst Kokardenverlust verurtheilt. Die drei zuletzt genannten Angeklagten waren noch nicht gestraft worden.

Nach dieser Verhandlung folgte der bekannte Gersonsche Ladendiebstahl. Als Angeklagte wurden die unverehelichte Schreiber, verehelichte Kinkel (unter der Dieben auch Ilgener genannt) und die verehelichte Dankel vorgeführt. Sie sind sämmtlich bereits mehrfach in Untersuchung gewesen und hat namentlich die Schreiber, welche allein 7 mal dies Schicksal gehabt, eine gewisse Berühmtheit unter den Ladendieben erlangt. Die beiden Erstgenannten wurden im November v. J. bei dem Diebstahle kostbarer Kleidungsstücke in dem Gersonschen Laden ertappt, nachdem ihre früheren wiederholten Besuche daselbst, bei denen jedesmal Etwas vermißt worden war, gegen sie bereits Verdacht erregt hatten. Durch ihre Aussagen wurde auch die Dankel in die Sache hineingezogen und brachte die hiernächst abgehaltene Haussuchung ein ganzes Lager größtentheils bei Gerson entwendeter sehr theurer Stoffe und Bekleidungsgegenstände zu Tage.

Sie läugneten sämmtlich, wurden indessen der That überführt erachtet und die Schreiber und Kinkel eine jede zu vier Jahren und die Dankel zu 6 Monaten Strafarbeit verurtheilt.

Die Vertheidigung führten der Rechtsanwalt Deycks und der Gerichtsschreiber Rogan.

Auf der Tribüne zeigten sich auffallend viel Damen in eleganten Anzügen und sorgsamer Toilette.

— † Hinter den bekannten Schriftsteller Otto Ruppius ist jetzt ein Steckbrief erlassen. — Wenn man denselben festnehmen wollte, war Zeit und Gelegenheit genug vorhanden. Wir erinnern an die Mittheilung über das öffentliche Vorlesen einer konfiscirten Nummer der „Bürger- und Bauern-Zeitung“ durch Ruppius in einem bekannten Lokal der Leipziger-Straße.

— † In Beziehung auf unsere in Nr. 92 gebrachte Notiz, daß die durch die Geständnisse des verurtheilten Diebes Nietz bezüchtigten Hehler, welche nach hiesigen demokratischen Blättern „angesehene Juweliere“ sein sollten — wie es verlautete, die Gebrüder B. wären, — bemerken wir auf den Wunsch der Juweliere Herren Gebrüder Bernhard hierselbst, daß diese mit jener Bezeichnung nicht gemeint waren.

— (Neueste Nummer des Kladderadatsch.) 1. Tageskalender. Die (hohenzollernschen) Fürstenthümer fragen an, ob sie auch einen Deputirten in's Parlament schicken dürfen.

Die Preußische Regierung telegraphirt als Antwort: „Ja, aber nur einen ganz kleinen.“

Herr von Viebahn wird Deputirter der Fürstenthümer Hohenzollern. —

2. Keiner von der Erfurter Rechten hat sein Ziel so klar erfaßt und ausgesprochen, wie Herr v. Gerlach. In seiner letzten Rede vergleicht er das Erfurter Werk mit der Arbeit der Penelope und hofft, das Ziel der Auflösung werde bei jenem dasselbe sein wie bei dieser; nämlich: das Hinauswerfen eines Jeden, der als ein Freier aufzutreten wagt.

3. Die Vossische Zeitung kömmt außer Athem vor Verwunderung über einen Maikäfer, der sogar von der Größe einiger Zolle gewesen sein soll! Was ist denn da dabei? — Herr v. Viebahn ist noch größer, und an dem findet kein Mensch was zu bewundern!

† Die Bewohner von Kösen haben die Herren, welche ihnen bisher durch den Schwung ihrer parlamentarischen Begeisterung für das Wohl des engern Bundesvolkes Bewunderung abgenöthigt hatten, in der Nähe zu sehen Gelegenheit gehabt, und gefunden, daß sie essen und trinken wie andre Leute, unter Umständen auch noch mehr als andre. Es giebt Erbsen, welche des Vormittags auf Deutsch „grau,“ des Nachmittags aber auf Französisch „gris“ genannt werden, und die Kösener haben sich überzeugt, daß diese Gattung nicht blos in Ostpreußen wächst. Die Herren Siebel, Brander, Frosch, Alt- und Piepmeier haben nach ihrer Art ein Siegesbanket gefeiert, ohne „zu merken wie der Teufel spaßt.“

— Dem ausradirten Herrn von — von dem wir heute 3 Exemplare der Niedersächsischen Zeitung aus Hannover empfingen, sagen wir zwar dafür unseren besten Dank, da wir die Zeitung nicht halten, hätten aber bei dem Zurückbehalten der doch wohl auch für uns bestimmten 43 Thlr. 6 Gr. wenigstens die Frankirung des Briefes erwarten dürfen.

—† Zu dem Gedränge um Billets für die erste Vorstellung des Propheten, das am Dienstage vor dem Opernhause stattfand, erzählt die Spener'sche Zeitung als Curiosum, daß sich ein großer Theil der hiesigen Commissionaire in ein Lokal in der Dorotheenstraße bereits am vorgestrigen Abend begeben hatte, um am frühen Morgen sich nach dem Opernhause zu begeben und dort den Eingang zur Theaterkasse zu besetzen. In der Nacht geriethen sie jedoch in Folge des Genusses von geistigen Getränken in Streit mit einander und verursachten dabei so großen Lärm, daß Schutzmänner einschreiten und einen großen Theil derselben verhaften mußten.

§ Tempora mutantur etc. Die Vossische Zeitung meint:

„Wenn die Zeiten es gestatten, dürften hier große Feierlichkeiten zur Vermählung der Prinzessin Charlotte veranstaltet werden.“

Fürchtet Tante Voß, daß sich die Zeiten so schnell verändern, wie sie selbst?

△ In Weimar war neulich dringende Nachfrage nach einer Degenkoppel, welche lang genug wäre, um eine räumliche Ausdehnung von bestimmten Dimensionen damit umfassen zu können, etwa nach Art von Dido's zerschnittner Ochsenhaut, mit welcher sie die Grundfläche für Karthago ergaunerte. Die Koppel wurde hergestellt und, wie wir gleich vermuthet hatten, zum gemeinsamen Einschnallen sämmtlicher Mitglieder des unter dem Namen des Niederschlesisch-tatarischen Grafen-Collegiums bekannten politischen Vereins verwandt. Der Freiheitsdrang der vereinigten Grafen schien aber in dieser Umschlingung doch noch die Vorzüge angemessener Räumlichkeit zu vermissen, wenigstens hörten wir, daß, während einer in jeder Beziehung hohen Whistpartie, die Vereinsmitglieder mit perlender Stirn einander leise zustöhnten: „meine Lage ist gräßlich; wenn das nur der Zuschauer nicht erfährt.“ Welche wunderliche Besorgniß; Perle aller Grafen, birnförmig, vom reinsten Wasser, wie soll der Zuschauer nach Weimar kommen? Ja in Gotha, da sahn wir wohl, daß Ihnen der Rheinwein nicht mundete, und deßhalb, nicht ohne Zeichen lebhafter Mißbilligung, über ihn zur Tagesordnung des Coburger Bieres übergegangen wurde. Aber Gotha ist ein ganz besonderer Ort; da haben wir schon früher gezuschauert, und bleibt es uns nicht einmal verborgen, wenn schlesische Magnaten con moglie eine Sonntagspartie nach Reinhardsbrunn machen, oder wenn gewesene Preußische Minister dort in höheren Kreisen ihre bundesstaatliche Wirksamkeit entwickeln.

— § Die Vossische Zeitung, die bereits vor mehreren Wochen bei ähnlichen Warnungen unserseits vor zu großer Sicherheit sagte, man könne darauf keinen Werth legen, weil es uns nur darum zu thun sei, Besorgnisse zu erregen, da uns jeder Umsturz der bestehenden Ordnung erwünscht sei, um zum Ziele zu gelangen rc., macht nun endlich gestern, und zwar mit einer sehr wichtigen, geheimnißvollen Amtsmiene, folgende Mittheilung:

„Aus Paris ist aus einer zuverlässigen Quelle hier die Nachricht eingegangen, daß dort Alles immer mehr nach einem Ausbruch hindrängt. Die socialistische Republik brennt unter der Asche fort. Die Oberleitung ist in den Händen Ledru Rollins, welcher von London aus dirigirt. Die Erhebung soll diesmal nicht von Paris aus stattfinden, sondern von den südlichen und westlichen Provinzen aus; man rechnet besonders auf die Gegenden vom Elsaß bis Lyon. Die Sache soll praktischer als früher angefangen werden mit Verweigerung der Steuern und Freigebung der Forsten; die Hauptrechnung beruht natürlich auf der Untreue der Armee. Als Termin des Ausbruchs nennt man die Zeit nach den Wahlen. Auf ein Mitwirken der Schweiz und des südlichen Deutschlands, namentlich Rheinbayerns, wird auch wesentlich gerechnet. Der Berichterstatter fügt hinzu, man möge sich in Deutschland nicht allzusehr der Sicherheit überlassen.“

Will Tante Voß jetzt uns bange machen, oder ist ihr nun endlich auch klar geworden, daß wir schon damals Recht hatten. Es scheint, wenn man seinen Standpunkt festhält, sieht man schärfer und weiter! —

— Hans lernt in Leipzig, was Hänschen in Pforte nicht gelernt hat, indem er durch Besichtigung von Industrie-Ausstellungen seine technologischen Kenntnisse zu erweitern bemüht ist, und demnächst in Auerbachs Keller den Faust in der Ursprache zu studiren gedenkt.

†† Herr von Kleist-Retzow ist von Erfurt auf einige Tage nach Leipzig gereist; wir glauben indeß nicht, daß dieser Reise politische Zwecke zum Grunde liegen.

— Vertrauliche Depesche an den Magdeburger Correspondenten!

Ihr Kollege Herr Wachenhusen schöpfte gestern berliner Luft und betrachtete sich in höchst solider Gesellschaft das Standbild im Thiergarten von Seiten der magdeburger Zeitung!

— † Die neu eingeführte Reserve der Schutzmannschaft bildet von jetzt ab eine selbstständige Abtheilung, unter der Bezeichnung E. Sie zählt 100 (nicht, wie früher angegeben, 200) Mann und 6 Wachtmeister und hat heute ihre neue Wache auf dem Amt Mühlenhof bezogen.

— Der Superintendent Schmutter zu Sonnenburg, vom Schwurgericht zu Frankfurt wegen Ertheilung von Rath und Anleitung zum Aufruhr verurtheilt zu Amtsentsetzung, Verlust der Nationalkokarde und sechsmonatlichem Gefängniß, hat sich nun, nachdem ein für ihn eingereichtes Begnadigungsgesuch keine Berücksichtigung gefunden, in das Gefängniß zu Drossen zur Abbüßung seiner Strafe begeben.

—† Die zur Uhlich'schen freien Gemeinde gehörenden 8000 Personen in Magdeburg und Umgegend sind mit Schuß- und Stichwaffen fast sämmtlich wohl versehen. Vielleicht gehört das auch zum Glaubensbekenntniß!

— v. V. Unter die Veränderungen, welche das Parlament in Erfurt herbeigeführt hat, ist auch ein Verlust zu rechnen. Erfurt hatte bisher eine Merkwürdigkeit in zwei kleinen Gäßchen, wovon das eine die Hose, das andere, freilich davon entlegen, die Tasche hieß. Die Hose führt an dem Parlaments-Gebäude vorbei, und man hat für gut befunden, damit die deutschen Abgeordneten nicht so unschicklich durch die Hose zu gehen brauchen, ihren Namen in Kirchgasse zu verwandeln. So ist die Tasche um ihre Hose gekommen, und was wird nun aus ihr werden.

näheren Erwägung dieser Angelegenheit Veranlassung gegeben. Dabei ist einstimmig als unzweifelhaft anerkannt, daß sämmtliche Staatsbeamte auch das Vereinsrecht nur in einer mit ihrer Stellung im Staate und ihren besonderen Pflichten gegen die Staats-Regierung verträglichen Weise ausüben dürfen und somit in dieser Beziehung Beschränkungen unterliegen, welche für die übrigen Staatsbürger nicht bestehen. Dies folgt von selbst aus den für die Staats-Beamten geltenden besonderen gesetzlichen Vorschriften. Nach dem Allgemeinen Landrecht Thl. II. Tit. 10 sind die Beamten vorzüglich bestimmt, die Sicherheit, die gute Ordnung und den Wohlstand des Staates unterhalten und befördern zu helfen. (§ 1.) Sie sind, außer zur Erfüllung der allgemeinen Unterthanenpflichten, dem Oberhaupte des Staates besondere Treue, besonderen Gehorsam schuldig und dem Staate zu besonderen Diensten durch Eid und Pflicht zugethan. (§ 2 und 3.) Diesen allgemeinen Grundsätzen entsprechend, zählt die Verordnung vom 11. Juli v. J. die Pflicht der Treue und das Fernhalten von feindseliger Parteinahme gegen die Staatsregierung zu den Dienstpflichten der Beamten und bedroht deren Verletzung unbedingt mit Entfernung aus dem Amte (§ 20 a. a. O.). In die Kategorie einer feindseligen Parteinahme gegen die Staats-Regierung fällt aber unzweifelhaft die Theilnahme an Vereinen, welche statutenmäßig oder faktisch eine der Staats-Regierung feindselige Tendenz verfolgen, eine systematische Opposition gegen dieselbe unterhalten und betreiben, den bestehenden verfassungsmäßigen Zustand zu untergraben suchen, die Pflicht der Treue gegen das Oberhaupt des Staates, den König, gering achten und, anstatt die Regierung zu unterstützen, ihr in allen Maßnahmen hemmend entgegenzutreten bemüht sind. Von Beamten, die an solchen Bestrebungen sich betheiligen, ist nicht zu erwarten, daß sie ihre obenerwähnte Bestimmung erfüllen können, und mit ihnen kann die Verantwortlichkeit der Minister nicht bestehen. In Erwägung dieser gesetzlichen Vorschriften und mit Rücksicht darauf, daß auch für die Richter nach Maßgabe der angeführten Bestimmungen des Allgem. Landrechts und der §§ 2 und 4 Nr. 5 der Verordnung vom 10. Juli v. J. dieselben Grundsätze gelten, hat das Staats-Ministerium einstimmig angenommen, daß keinem Beamten die Theilnahme an Vereinen, welche sich einer feindseligen Parteinahme gegen die Staatsregierung schuldig machen, gestattet sei, und daß es, um einen Beamten dieserhalb behufs der Entfernung aus dem Amte zur Disciplinar-Untersuchung zu ziehen, weder einer vorhergegangenen Aufforderung zum Austritt aus dem Verein, noch eines besonderen Verbots der ferneren Theilnahme an demselben bedürfe. Da aber in dieser Beziehung bisher seitens der meisten Behörden eine weitgehende, mit dem Interesse des Dienstes und der öffentlichen Ordnung jedoch nicht mehr verträgliche Konnivenz geübt worden, und da in manchen Fällen die Vereine der bezeichneten Art ihre wahren Bestrebungen selbst vor einem Theile ihrer Mitglieder zu verbergen wissen, so hat das Staats-Ministerium für angemessen erachtet, den betreffenden Beamten durch eine allgemeine Maßregel zum Bewußtsein zu bringen, daß sie durch Betheiligung an den mehrgedachten Vereinen sich einer feindseligen Parteinahme gegen die Staats-Regierung und einer mit Dienstentlassung zu bestrafenden Pflichtwidrigkeit schuldig machen. Es soll demnach zunächst den Beamten die Theilnahme an solchen Vereinen allgemein untersagt, dann aber auch gegen die Ungehorsamen mit Entschiedenheit eingeschritten werden. Hiernach sind die sämmtlichen Behörden mit der erforderlichen Instruction versehen. Es ist zu hoffen, daß dieselben, wenn wider Erwarten einzelne Beamte dem allgemeinen Verbot keine Folge leisten sollten, überall mit Festigkeit und Nachdruck vorgehen werden, da es im Interesse der öffentlichen Ordnung von der größten Wichtigkeit ist, daß dem Mißbrauch, welcher bisher von nicht wenigen Beamten mit dem Vereinsrecht getrieben worden und der ganz geeignet ist, nicht nur die Bande der Disciplin zu lösen, sondern auch die Wohlfahrt des Staats zu gefährden, bald und für immer ein Ende gemacht werde."

— 21. April. (St. A.) Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten hat das Zusammentreten der über die Revision des Zoll-Tarifs zu vernehmenden Handel- und Gewerbtreibenden auf den 10. Mai festgesetzt.

**Königsberg**, 21. April. Der Herr Staatsminister und Ober-Präsident Flottwell Excell. ist heute nach Gumbinnen gereist.

Die heutige Nro. (95) der Neuen Königsberger Zeitung ist von der Polizei mit Beschlag belegt.

**Dirschau**, 18. April. Das Wasser der Weichsel und Nogat fällt nun freilich, aber kaum merklich. Seit gestern ist die Oberfläche erst um 1 Zoll gesunken. Aus Thorn meldet man indes, daß es wiederum dort 2 Zoll gestiegen und seine Höhe jetzt 13 Fuß 5 Zoll sei. Wasserstand bei Dirschau 15¼ Fuß, bei Marienburg 16 Fuß 5 Zoll.

† **Aus Schlesien**, den 22. April. [Deutschkatholisches.] Sie haben in d. Bl. (Nr. 38) aus den demokratischen Wochenblättern der freigemeindlichen und deutschkatholischen Prediger Erdmann, Herrendörfer &c. aktenmäßige Beläge beigebracht, wie die verkehrte Welt nur dann ins rechte Geleis zu bringen sei, wenn der innige Zusammenhang zwischen politischer und religiöser Freiheit festgehalten werde. Jene scheitern an den religiösen Vorurtheilen, und umgekehrt. Indeß — tempora mutantur. In Breslau weigert sich der Vorstand der deutschkatholischen Gemeinde, die der Corporationsrechte ermangelt, die Versammlungen polizeilich anzuzeigen, und sieht in solcher Zumuthung eine Kränkung der religiösen Freiheit, „da unsre Gemeinde sich bisher fern von der Berathung und Erörterung öffentlicher Angelegenheiten gehalten hat" (u. a. bei den Blumfeiern). Eben so hat die freie Gemeinde zu Liegnitz der sehr höflichen Aufforderung des Magistrats, das Mitgliederverzeichniß und die Statuten einzureichen, die Folgeleistung versagt. Ihr „ist die Gesinnung, die innere Vervollkommnung des Menschen, Selbstzweck; sie hält es für einen Mißbrauch, wenn sie sich als Magd irgend eines äußern Zweckes betrachten wollte. Der §. 2 des Vereinsgesetzes wolle etwa auf Jesuitenvereine und ähnliche angewendet sein. Außerdem gehöre sie zwar nicht zur Consistorialkirche, welche ihrerseits allerdings eine Einwirkung auf den Staat ausübe und damit der Kirche selbst zuwiderhandle, wohl aber zur evangelischen Kirche und nehme also auch an deren Corporationsrechten Theil."

Dagegen haben die protestantischen Vereine von ihren außerkirchlichen Versammlungen unaufgefordert die pflichtmäßige Anzeige gemacht. Es scheint sonach jener Empfindlichkeit gegen polizeiliche Ueberwachung außer dem Ehrenpunkte doch noch ein kleines materielles Obstakel zu Grunde zu liegen.

Die deutschkatholische Gemeinde zu Jauer, die aus Mangel an dem nervus rerum ihres Predigers verlustig gegangen und dem Verlöschen nahe war, ist im Begriff, einen neuen Anlauf zu nehmen — wunderbar, durch welche Gönnerschaft. Wir werden nöthigenfalls auch auf diesen Punkt zurückkommen.

**Magdeburg**, den 23. April. (M. C.) Uhlich ist soeben 6¼ Uhr von der Anklage der Majestätsbeleidigung freigesprochen.

O.A. **Naumburg a. S.**, 21. April. [Gotha in Kösen.] Gestern feierten die „Gothaer" aus Erfurt einen flotten Commerce in dem benachbarten Badeorte Kösen. Es war ein munteres Gelag, bei dem manch einer Flasche der Hals gebrochen wurde; Toast folgte auf Toast. Mathy, Graf Keller, Simson, Soiron, von Vincke, v. Bodelschwingh, H. v. Gagern sprachen nach einander mit mehr oder weniger politischen Anspielungen; Simson's Toast galt der Schulpforte, in der z. B. v. Kleist-Retzow gebildet ist und noch mancher andere „Philister." Gegen das Ende der Tafel wurde ein „Gaudeamus igitur" angestimmt. Schlimm genug, wenn die „deutsche Einheit" der Partei nicht mehr harmonisch ist, als ihr Gesang! Von hier und aus Schulpforta war eine ziemliche Anzahl von Zuschauern hingeströmt, die sich zwischen die Tafeln drängten und die versammelten Heroen des Parlaments anstaunten. Wir wollen über den Eindruck nicht urtheilen, den sie empfangen haben, aber es wollte uns bedünken, als hätten wir manchen Kopf schütteln gesehen und eine gewisse Niedergeschlagenheit an denen bemerkt, deren Blicke seit dem „Siege" der Gothaer triumphirend strahlten. Es ist freilich immer ein eigenthümliches Gefühl, wenn man als Ruhiger eine aufgeregte Gesellschaft mustert.

Nach aufgehobener Tafel wandelte der ganze Zug nach der benachbarten Rudelsburg, wo die Portenser und die Jenaer Studenten bekanntlich das beliebte Burgbier zu trinken pflegen. Heinrich v. Gagern mag hier süße Erinnerungen aus seiner Studentenzeit gefeiert und an die Ministerliste der Zukunft gedacht haben. Die schwarz-roth-goldene Fahne, zu deren Aufziehen man Auftrag gegeben hatte, erschien übrigens nicht auf der Zinne der Burg. Der Burgherr, unser wackerer Kreisdeputirte v. Schönberg, soll der Tricolore nicht eben hold sein und mag die Zumuthung wohl zurückgewiesen haben.

O.A. **Naumburg a. S.**, 22. April. [Festlichkeit.] Heute gab der Graf v. Zech-Burkersroda, Mitglied des Erfurter Staatenhauses, dem zum Besuch bei seinen hiesigen Verwandten hier anwesenden Minister v. Manteuffel und dessen Gemahlin ein Fest auf seinem benachbarten romantischen Schlosse Goseck. Der Abg. v. Kleist-Retzow und mehrere andere Mitglieder der Rechten des Staaten- und Volkshauses waren von der Gesellschaft. Nach aufgehobener Tafel begab man sich in die interessante alte Schloßkirche. Beim Eintritt des Hrn. Ministers erschallte, von dem kräftigen Chor der Weißenfelser Seminaristen gesungen, das „Salvum fac regem", dem die Gesellschaft, ergriffen von dem erhebenden Gefühle der innigsten Einheit in der Hingebung und Verehrung für unsern theuren König und der Liebe zu dem preußischen Vaterlande, in stiller Andacht lauschte. Es folgte ein rhythmischer Choral und eine Motette von Klein. Auf der Terrasse des Schlosses, von der man eine entzückende Aussicht in das grünende Saalthal und nach Naumburg mit seinen alten Thürmen im Hintergrunde genießt, trug das Sängerchor dann noch mehrere patriotische Lieder vor. Eine stille Befriedigung und das erhebende Gefühl inniger Gemeinschaft in den heiligsten Angelegenheiten des Herzens strahlte aus den Blicken aller Anwesenden und ließ einen wohlthuenden Reflex auch unter den ländlichen Bewohnern der Umgegend erkennen, die sich zusammengefunden hatten, um den hochverehrten Mann, der des Vaterlandes Geschicke zu lenken mitberufen ist, von Angesicht zu Angesicht zu schauen.

*R* **Erfurt**, den 22. April. [Skizzen.] Es läßt sich erwarten, daß die Arbeiten des Parlaments zu Anfang der nächsten Woche beendigt sein und die Abgeordneten ihrer Heimath werden zurückgegeben werden, ein Zeitpunkt, der von der kammermüden Mehrzahl sehnlich herbeigewünscht wird. Minister v. Manteuffel und Herr v. Radowitz sind heut von Berlin zurückgekehrt; über die dortigen Beschlüsse verlautet noch nichts; zu vermuthen steht, daß die Regierungen das Stück hier schweigend werden zu Ende spielen lassen, und demnächst sich an das Sprüchwort halten: „prüfet Alles und behaltet das Beste", ohne eine feste Rechtsverbindlichkeit der Erfurter Majoritätsbeschlüsse anzuerkennen. Von Ihren politischen Freunden sind die Herren von Gerlach und Stahl, welche ihre Familie und Hausstand hier haben, einheimisch, Herr v. Kleist macht der Bildungsanstalt seiner Jugend in Schulpforta einen Besuch, Herr v. Bismark ist zur Jagd in den Thüringer Wald gegangen, andre nach Berlin, Kassel, Gotha, und den hiergebliebenen Gliedern der Rechten giebt heut der Graf von Zech-Burkersroda ein Fest auf seinem schön gelegenen alten Schlosse Goseck bei Naumburg. Von dem Großherzogl. Hofe in Weimar ist auf den Mittwoch eine Anzahl Abgeordneter der Stahl'schen Partei nach Weimar eingeladen, wobei der Umstand, daß auf diesen Tag der Bußtag fällt, Manchen dieser Herrn zurückhalten dürfte.

Erfurt hat in diesen Ferientagen wieder den Charakter früherer Einförmigkeit, und nur wenige Parlamentsglieder sieht man des Nachmittags an dem gebräuchlichen Ziel der Verdauungs-Promenade, dem Steiger, oder des Abends bei dem guten Erfurter Bier in der „Klemme". Der Steiger ist ein schöner, eben ausgrünender Wald auf einer Anhöhe, von welcher man die Stadt und das Gera-Thal übersieht, und wo täglich um 4 Uhr der gesättigten Politiker aller Fractionen der Kaffee und die Friedenspfeife harrt. Am Abend sind die großartigen Räume des Casino der Zufluchtsort gegen die Langeweile für die, denen es gelingt, ihr am Spieltisch oder im Lese-Cabinet zu entgehen. In letzterm kann man sich überzeugen, in welcher maßlosen Weise das Lügensystem der Gothaer Partei in den Berichten über die Parlaments-Sitzungen zur Anwendung gebracht wird; keine Absurdität ist so groß, daß sie nicht einem Redner von der Rechten in den Mund gelegt würde, und die Majorität der Preußischen Urwähler hier wird schwer begreifen können, wie ihre Abgeordneten, die sie zu Hause als gebildete und vernünftige Leute hat kennen lernen, so reden können, wie die Kohlblätter der Gothaer Partei, einschließlich Voß und Spener, in ihren mit vieler Sorgfalt und Auswahl entstellten Berichten angeben.

♂ **Erfurt**, den 23. April. (Stimmung.) Die stehende Gesellschaft bei Hrn. von Radowitz war gestern von Frauengestalten belebt, wie noch nie. Ein Blumenschmuck, halb künstlich, halb natürlich, machte die Gestalten fröhlich, und die sonst fast ganz schwarze, vielbrustbesternte Minister-, Fürsten- und Deputirten-Gesellschaft hatte ihr schwarzes Gepräge verloren. Mehr fragte man: wer ist die Dame? als: wer ist der Herr? Da gab es denn auch gute Nachrichten. Wer hätte in solcher Gesellschaft von lastender Zukunft etwas wissen, oder reden wollen! Vielmehr sagte man sich von sehr guter Telegraphie aus Berlin in's Ohr; und aus Gotha, damit aus Gotha Gutes käme, klang die Vor-Botschaft eines Fürsten-Congresses herüber, womit denn für Erfurt Aussicht auf einigen ferneren Luxus gegeben wäre. — Man lernt an einen Zustand mittlerer Temperatur glauben, wenn man sich auf die Beschwichtigungspolitik einläßt, welche, gleichwie die Zimmer des Herrn von Radowitz Schwarzweiß und Schwarzrothgolden durch halb künstliche und halb natürliche Verbindungsblumen um ihren Gegensatz täuschen, so alle ernste Meinung und alles zwingende Gewissen mit Zwischenfarben auswäscht. — Unterdessen hörte ich doch in einer Ecke die Worte:

Er soll nur unverzärtelt wachsen,
Daß er nicht schwächlich kränkelt, sondern hart
Ertragen lernt die rauhe Luft der Zeit.
Denn stürmisch ist der Himmel in Arminien,
Von Osten weht es kalt, von Westen lau,
Der Perser haßt uns und der Grieche liebt
Uns wenig. — —

v. V. **Erfurt**, den 23. April. [Sitzung. Gerüchte.] Das Erfurter Publikum hat so eben eine Täuschung erlebt. Es war die heutige Sitzung des Volkshauses nach der kurzen Vertagung um 11 Uhr angesetzt, und seit 10 Uhr hatten sich die Tribünen, wie gewöhnlich, mit Damen und Herren, mit ersteren vorwaltend, gefüllt. Es hieß hier und da, es werde eine sehr wichtige Sitzung werden, da Herr von Radowitz gestern schleunig den Verwaltungsrath zusammenberufen habe, und es sei wohl eine Regierungsbotschaft zu erwarten. Die Sitzung wurde um 11 Uhr eröffnet, nach Verlesung des Protokolls begann der Präsident die Verhandlung durch Mittheilung eines Antrages von einer Frau in Mühlhausen, die mit ihrem Manne in der Scheidungsklage liegt und den Reichstag um Schutz bittet. Unter allgemeiner Heiterkeit des Hauses und der Tribünen wurde der Antrag ad acta genommen. Da ferner keine Wahlprüfungen vorlagen, so referirte der Präsident über die Thätigkeit der Ausschüsse, verhieß für heute Abend oder morgen früh den Druck der Berichte, bestimmte die Tagesordnung für die nächste Sitzung, welche übermorgen, den 25. d., stattfinden wird, und schloß die Sitzung. Allgemeine Ueberraschung und vergnügtes, zum Theil auch verdrießliches Nachhausegehen.

Zwei Gerüchte von Bedeutung werden vielseitig vernommen. Einmal das von einem Fürstencongreß, welcher sofort in der Nachbarstadt Gotha stattfinden werde. Die Herzogliche Capelle, die sich von dort nach Coburg begeben wollte, wie gewöhnlich für den Sommer, hat auf dem Wege einen plötzlichen Befehl erhalten, nach Gotha umzukehren. Ferner heißt es, daß das Parlament in acht oder vierzehn Tagen auf längere Zeit vertagt und dann von Neuem zusammenberufen werden würde.

**Düsseldorf**, 21. April. Heute Morgens um 6 Uhr rückten zwei Compagnieen Musketire unter zahlreicher Begleitung von Officieren der hiesigen Garnison aus, um sich zu Fuß nach Elberfeld zu begeben. Zwei Stunden später schmetterten die Trompeten der Ulanen, um die Depot-Schwadron der grünen Husaren auf den Weg nach Holstein zu geleiten; vor denselben war ebenfalls ein zahlreiches Officier-Corps zum Abschiede versammelt. — Die hiesige englische Gemeinde kündigte für heute ihren Gottesdienst in dem Gartenhause Jacobi's an.

⊥ **Düsseldorf**, 22. April. (Notizen.) In Folge des von S. K. Hoheit dem Prinzen Friedrich unter dem 13. d. an den hiesigen St. Sebastianus Schützen-Verein gerichteten Schreibens, wonach S. K. Hoheit mit Rücksicht auf den Ausfall der Wahl des Vorstandes das bisherige Protectorat ablehnt, hatte gestern eine General-Versammlung des gedachten Vereins statt.

Es wurde, wie sich von der Versammlung erwarten ließ, die Frage: „ob der Verein gewillt sei, dem Wunsche S. K. Hoheit entsprechend, eine neue und bessere Wahl vorzunehmen," einstimmig verneint.

Nachdem der Bankdirector Hansemann die Wahl als Abgeordneter zur ersten Kammer für Aachen angenommen hat, wird, da derselbe auch hier gewählt war, hierselbst am 29. d. Mts. eine Neuwahl statt finden.

**Coblenz**, den 20. April. In der letzten Sitzung des hiesigen Gemeinderathes ist unter andern Gegenständen auch die Angelegenheit wegen des projectirten Baues einer Eisenbahn von Bonn nach Coblenz und von hier weiter durch das Lahnthal nach Gießen, so wie dem entgegengesetzt von hier nach Bingen, zur Sprache gebracht worden. Das Resultat war, daß sich der Stadtrath zu einer Eingabe an das Ministerium zu Gunsten des ersten Projectes entschloß. — Die seit den letzten zwei Jahren ausgesetzt gewesenen Uebungen der Landwehr-Cavallerie und Landwehr-Artillerie werden am 15. künftigen Monats hier beginnen, und sollen die letzteren fünf Wochen dauern. — Das hier garnisonirende Füsilier-Bataillon des 25. Infanterie-Regiments wird nun auch mit Zündnadel-Gewehren versehen werden, und ist der nöthige Bedarf an solchen bereits angelangt.

**Elberfeld**, den 23. April. (Rh. W. Z.) Heute hat der Prozeß der Mai-Angeklagten seinen Anfang genommen. Bei der Wichtigkeit der Sache und bei der vorauszusehenden langen Dauer der Verhandlungen trug das öffentliche Ministerium darauf an, daß der Hof um drei Ergänzungsrichter verstärkt und die Zahl der Geschwornen um zwei Supplementar-Geschworne vermehrt werden sollten. Es erfolgte die Aufrufung der einzelnen Angeklagten, und die Verlesung des Anklage-Acts.

**Wien**, 22. April. Professor Phillips ist bereits aus München in Innsbruck angekommen und wird am 22. seine Vorlesungen an der dortigen Universität beginnen.

In der österreichischen Monarchie erscheinen gegenwärtig 179 Journale, darunter 92 deutsche, 50 italienische, 28 slavische, 6 ungarische und 2 romanische.

Das Comité zur Unterstützung mittelloser Gewerbsleute hat bei der eingetretenen Besserung der gewerblichen Verhältnisse und bei den unzureichend gewordenen Mitteln seine Unterstützungen vorläufig eingestellt und wird fortan seine Wirksamkeit auf Einziehung der Ausstände und auf Veräußerung der von Arbeitsbedürftigen angefertigten Waaren beschränken.

† **Wien**, den 23. April. [Zum Placet. Belagerungszustand. Notizen.] Die hier herrschende politische Apathie ist seit einigen Tagen behoben. Das Placetum regium und die bald darauf angelangten wichtigen Depeschen, die Berathungen unseres Ministeriums über die Aufhebung des Belagerungszustandes in Wien und Prag; die Publicirung des Berichtes der Bank-Commission; Berathungen im Finanzministerium; die Wahlen zum Gemeinderath und endlich die griechische Frage sind der Grund davon. Was die erste Frage betrifft, so habe ich Ihnen die Aufnahme des Ministerial-Vortrags bereits angedeutet. Erlauben Sie mir, daß ich Ihnen nun die Gründe, welche die einzelnen Parteien gegen den Vortrag stimmen, referire. Die Opposition ist gegen die getroffenen Verfügungen, weil sie den Standpunkt, welcher dadurch der Kirche von Seite der Regierung angewiesen wird, nicht billigt; aber auch die streng loyale Partei betrachtet dieselben als eine Schmälerung der Rechte des Regenten, so wie die Opposition eine Beeinträchtigung der Rechte des Staats darin sieht. Die Akatholiken sehen darin ein Privilegium der katholischen Kirche; aber auch die strengen Katholiken sind nicht befriedigt, weil nach ihrer Ansicht die Versammlung der Bischöfe keine legale war. Unter den Geistlichen selbst haben die Verfügungen nicht allgemeinen Beifall gefunden, weil in ihnen so manche Besorgnisse über ihre künftige Stellung wachgerufen wurden. Im Uebrigen herrscht so wie in Vielem auch hierin eine Begriffsverwirrung und eine Unkenntniß der Gesetze und Einrichtungen des Landes, die an's Unglaubliche grenzen. Die Politiker par excellence besorgen aber die Ausdehnung dieser Gesetze auf die Verhandlungen zwischen den Neugriechen und deren Oberhaupt, so wie die gegen eine derartige Richtung demonstrirende Opposition, welche sie im Geiste bereits massenhaft zum Protestantismus übertreten sehen. — Von weit untergeordneterem Interesse für uns sind die Vorgänge in Erfurt, und nur das Ende des Reichstags dürfte, so wie früher das Zustandekommen desselben, einiges Interesse bieten. — Die Berathungen wegen Aufhebung des Belagerungszustandes haben zu dem Beschlusse geführt, daß die allenthalben noch sehr schwankenden politischen Meinungen und Grundsätze im Lande für die nächste Zeit die Aufhebung des Ausnahmezustandes keineswegs räthlich erscheinen lassen. Dagegen will das Ministerium ein Gesetz über den Ausnahmszustand dem Kaiser zur Sanction vorlegen. — Während man der Publicirung des von dem Ausschusse der Bank-Commission verfaßten Berichts mit höchster Spannung entgegensieht, hat man im Finanzministerio wegen unübersteiglicher Hindernisse den Anfangspunkt der Wirksamkeit des neuen Stempelpatents wieder verschoben. — Dasselbe dürfte auch wohl mit dem letzten Termine für die Eingabe der Vermögensfassionen der Fall sein. Eben so lau wie im Einreichen der Fassionen zeigen sich unsere constitutionellen Mitbürger aber auch in Wahrung ihres Rechtes, sich als Gemeinde zu constituiren und sich als solche durch einen selbstgewählten Gemeinderath vertreten zu lassen. Vergebens laden große Plakate von allen Straßen-Ecken, von allen Hausthoren zu den Wahlversammlungen ein, umsonst, Niemand kommt. Es scheint, als wenn das Ganze für uns von gar keiner Bedeutung wäre, und es ist doch unendlich wichtig. — In Bezug auf die griechische Frage scheinen die neuen tröstlichen Erwartungen voreilig gewesen zu sein und die Bedingungen des englischen Kabinets lassen darauf schließen, daß die Frage sich noch in statu quo befindet.

Ein Paar Polen versuchten es vor wenigen Tagen, einen Trupp eben eingerückter Soldaten in ihrer eigenen Kaserne zum Treubruche verleiten zu wollen. Sie wurden von der Mannschaft selbst dem Kriegsgerichte übergeben und sind nach dem Gesetze dem Tode durch den Strang verfallen. — In den Vorstädten regt und bewegt es sich seit wenigen Tagen wieder merkbarer als seit längrer Zeit; es scheint, das Frühjahr hat sich ein Recht auf politische Emotionen derselben erworben.

**Wien**, 23. April. Die Bank-Commission hat bereits am 20sten d. M. ihre Berathungen beendet, und es erübrigt ihr nur die Redaction des an die Ministerien zu erstattenden Berichtes. So viel man vernimmt, wird hierin auf ein neues Anlehen von sehr bedeutendem Umfange angetragen.

[Das lombardische Anlehen.] Aus Verona vom 19ten d. M. wird der „Ostdeutschen Post" die Publication desselben unter dem Titel eines „Zwanganlehens" mit dem gleichzeitigen Bemerken berichtet: daß die Lombarden nicht so völlig mit den Maßnahmen der Regierung einverstanden seien, welche diese ergreifen zu müssen glaubt, um die in Italien so mißliebigen Tresor-Bons aus dem Umlaufe zu ziehen.

Gestern Nachmittag ist der Kaiser in Begleitung des General-Adjutanten Grafen v. Grünne mittelst eines Separatzuges nach Gloggnitz gefahren, von wo Se. Maj. sich über Reichenau in das Höllenthal begab und einer Auerhahnjagd beiwohnte. Heute früh 9 Uhr kehrte Se. Maj. wieder von Gloggnitz nach Wien zurück.

**Wien, Mittwoch den 24. April.** (Tel. C. B.) Eine Verordnung, das Verhältniß der Kirche zur Schule betreffend, hat die kaiserliche Sanction erhalten und steht auf dem Punkte, veröffentlicht zu werden.

**München**, 20. April. Die Kammer der Reichsräthe nahm in ihrer heutigen Sitzung den Gesetzentwurf, die provisorische

---

† Aus bester Quelle können wir dem Gerücht widersprechen, daß Herr Hesse-Sangerhausen aus seiner einflußreichen Stellung im Ministerium ausscheiden werde; im Gegentheil ist alle Hoffnung vorhanden, daß die Thätigkeit eines Staatsmannes von der Elastizität des Hrn. H., welche stets, mehr im Stillen als ostensibel, für die Zwecke der Regierung wirksam ist, dem Staate erhalten werde und dem bestehenden Ministerium auch ferner zur Stütze dienen werde. Weniger sicher ist es dagegen, ob die Herren Mätzke und von Biebahn die Beibehaltung ihrer Aemter unter der jetzigen Regierung mit ihrer politischen Ueberzeugung ferner verträglich finden werden.

— Tante Voß berichtete gestern, daß das den Enkeln des Fürsten Blücher von Wahlstatt zugehörige Haus am Pariser Platz an den Stadt-Rath Hrn. Sommer verkauft worden sei. — Wir können aus bester Quelle dieser Mittheilung widersprechen. Das Haus, welches des Hochseligen Königs Majestät dem preußischen Helden geschenkt, wird mit dem Willen der Nachkommen des alten Fürsten nie aus seiner Familie kommen, deren Mitglieder dies Haus als eine theure Erinnerung an die königliche Huld und an den Fürsten selbst betrachten und in Ehren halten.

— (Freimüth. Sachsen-Ztg.) Das Dresdener Journal erzählt heute: „Daß Se. Majestät der König dem Kammerherrn Otto von Watzdorf den Kammerherrnschlüssel hat entziehen lassen, bestätigt sich; Hr. von Watzdorf soll auch denselben, jedoch zerbrochen, bereits eingesandt haben." Wenn das Letztere wahr wäre, müßte man sich freilich überzeugen, daß der Schlüssel in schlechten Händen gewesen.

(Einer lithographirten Depesche zufolge wird Hr. von Watzdorf nächstens, nach dem Beispiel Augusts des Starken, ein eisernes Hufeisen zerbrechen, um zu zeigen, wie gut Seine Kammerherrlichkeit beschlagen war.)

— Ueber Proudhon, der noch in seinem Gefängniß Preß-Freiheit hat, sagte ein bekannter Berliner Staatsmann sehr treffend: „Einen solchen Schriftsteller als Gefangenen noch schreiben zu lassen, das ist gerade so, als wolle man einem eingesperrten Brandstifter die Freiheit lassen, das Gefängniß anzuzünden!"

— ∴ In dem Gedränge, das unter den Billetsholern zum Propheten entstand, sagte Einer: „Herr, was drängen Sie so!" — Die Antwort war: „Ich muß ein Billet haben!" — „Wozu?" — „Nun, zum Propheten!" — „Was brauchen Sie einen Propheten?" versetzte der Gedrängte ärgerlich, „ich prophezeih' Ihnen, Sie bekommen doch kein Billet."

— n. Ein hiesiger Stabsoffizier suchte eine Gouvernante für seine Kinder und wählte unter verschiedenen sich meldenden Personen eine Französin von sehr angenehmem Wesen, welche erst kurz vorher von einer Familie v. B. entlassen war und die besten Zeugnisse vorzeigte.

Bald nach der Ankunft der Bonne im Hause vermißte die Dame desselben fast täglich Gegenstände, wegen deren Entfremdung sie nur den neuen Hausgenossen und nicht die alten bewährten Diener in Verdacht haben konnte. Um unangenehmen Weiterungen zu entgehen, wurde die Französin plötzlich, ohne Angabe von Gründen, entlassen. Nach ihrer Entfernung wurden jedoch noch mehrere werthvolle Gegenstände vermißt, und man zog nun erst nähere Erkundigungen bei der Familie v. B. ein, wo sich denn ergab, daß die Französin auch dort aus gleichen Gründen entlassen war. (Ein neues Beispiel von der Wahrhaftigkeit guter Entlassungszeugnisse.) Als man nun die Verdächtige schlechthin des Diebstahls beschuldigte und Verschwiegenheit verhieß, wenn die entfremdeten Sachen sofort zurückgegeben würden, geschah dies unter vielen Thränen sogleich. — In der folgenden Nacht wurde auf höchst freche Weise ein gewaltsamer Einbruch bei dem Stabsoffizier versucht und wird nun die ganze Angelegenheit doch in die Hände des Gerichts gelangen.

Wir theilen obige Facta einstweilen zur Warnung dem Publiko mit.

— Man erinnert sich der Erklärung von Heinrich und Max Simon vom 30. März 1849, wonach dieselben durch die Schluß-Abstimmung über die Reichsverfassung und die Sicherung der Volkssouverainetät dem deutschen Volke, falls dieses mit der Nationalversammlung nicht übereinstimme, ein Mittel gewahrt hatten, sich auch seine Spitze nach freiem Willen zu gestalten. Analog trösten sich jetzt die „Eigentlichen", obgleich sie innerlich mit den Erfurter Abstimmungen keineswegs einverstanden sind, in der Breslauer Zeitung mit der Ueberzeugung, daß sie durch die einzelnen, bei den Grundrechten gebrachten Opfer (!!) der Nation etwas Reales nicht vergeben haben. „Der momentane — und wenn die Volksvertretungen der Einzelstaaten an der gesetzlich verbürgten Freiheit festhalten — illusorische Verlust sei darum nicht so sehr zu beklagen!"

— Zu Ratibor hat sich in diesen Tagen abermals der Fall zugetragen, daß die Redacteure der „Locomotive", während sie sich in contumaciam zu 6 Monat Gefängniß verurtheilen ließen, sich im Zuhörerraume aufhielten, um unmittelbar darauf auf Restitution anzutragen.

— „Alles", so beginnt die Schles. Zeitung ihre Nr. vom 21. April, „alles, was wir thun, befördert die Uneinigkeit, den Zwiespalt und den Hader. Wir wollen zeigen, daß die jüngsten zwei Jahre für uns Lehre und warnendes Beispiel gewesen, und doch widersprechen alle unsre Maßregeln der Weisheit, die uns dieses Zwillingspaar so theuer verkauft hat. Statt dem Ziele näher zu bringen, entfernt jeder neue Tag uns weiter davon." Man sollte nun meinen, ein Kind müsse nach solchem Zugeständnisse zu der einfachen Schlußfolgerung gelangen, daß wider jene Uebel nirgend anders Hülfe sei, als bei direktem Verlassen des revolutionairen Weges. Weit gefehlt. Die Zeitungsschreiber kommen nicht eher zur Erkenntniß, als bis sie sich vom Volke völlig verlassen und allein stehen sehen.

— Herr Scheidtmann, der Kritiker der Preußischen Junker, giebt unter vielen sinnreichen Gedanken auch sein Erstaunen zum Besten, weil der Verfasser der Schrift „Zur Lösung der socialen Frage" das Bild gebraucht: „Der Britte, zöge er auch, bis wo die Sonne zur Rechten aufgeht und unbekannte Gestirne schimmern &c."

Daß Herr Scheidtmann, den Niemand für einen Gelehrten halten wird, die berühmte Stelle des Herodot, △. 42, nicht kennt, auf welche das Bild anspielt, ist nicht zu verwundern; ebenso, daß er nicht weiß, wie ein Alexander von Humboldt die Veränderung in der Ansicht des Himmels als das erhabenste Merkmal ungeheurer Entfernungen bezeichnet. Aber ein „einfacher Hinterpommer" würde es allerdings wissen so gut wie ein Lappländer, daß in seiner Heimath die Sonne zur Linken auf- und zur Rechten untergeht, während in der südlichen Halbkugel bekanntlich das Gegentheil Statt findet. Oder wie drückt sich denn Herr Scheidtmann aus, wenn er andeuten will, daß man Hebräisch von der Rechten zur Linken liest?

Wahrlich, wenn die „Junker" keine bedeutendere Gegner finden, als Herrn Scheidtmann, so können sie sich trösten.

△ Am 23. huj. ließ sich der Herr Stadtgerichts-Präsident Schröder als nunmehriger Chef des ehemaligen Kriminalgerichts die Büreaubeamten des letzteren in ihren resp. Amtslocalen vorstellen. Die Vorstellung erfolgte durch den Stadtgerichts-Rath Schulze, da der Director Harassowitz das Amtslocal bereits verlassen hatte.

— Im Gasthof zum Schiff in Dessau hat sich am 19. April Abends Folgendes zugetragen:

„Im Gastzimmer parterre saß der Unteroffizier Lezius mit dem Wirthe (Rauer) am Fenster. Herr Würdig ging vorüber, wo eben der im Gespräch mit Rauer begriffene Lezius Ho! ho! rief. Herr Würdig, der dies auf sich beziehen mochte, drohete mit dem Stocke, drang ins Haus ein und schimpfte den eben herausgehenden Schüler Heine: Flegel, dummer Junge, und schlug ihn mit dem Stocke ohne Weiteres heftig über den Arm. Darauf sagte Heine: Sein Sie doch ruhig und sehen Sie erst zu, ob Sie im Rechte sind. Was, schrie Würdig, ein solcher Flegel, Sohn vom Küster Heine, will einem Bürger- und Vice-Commandanten der Volkswehr den Mund verbieten? Darauf drang Würdig in die Gaststube und begrüßte den Lezius mit dem Schimpfnamen Schlingel! Lezius sagte darauf mit zu bewundernder Selbstbeherrschung: Sie haben Schlingel gesagt, Würdig, ich bin Unteroffizier und muß mir solches verbitten. Darauf sagte Würdig: ich heiße Herr Würdig, bin Vice-Commandant der Volkswehr und Sie müssen mich respectiren und die Honneurs machen, denn wir müssen Sie ernähren und Sie leben von uns! Lezius sagte: daß er sich sofort durch seinen Vorgesetzten über die ihm widerfahrene Beleidigung Satisfaktion verschaffen würde. Würdig sagte: Und ich gehe zum Herrn von Plötz und trage auf Ihre Bestrafung an!!! Würdig tobte fort und sagte unter Anderm: Sehen Sie nicht draußen das Volk von Dessau stehn! wogegen ihm Lezius bemerklich machte, daß es nur kleine Kinder seien. Würdig wurde dabei durch die Redseligkeit des inzwischen eingetretenen Stadtraths Fiedler auf das Lebhafteste unterstützt. Unter Anderm sagte Würdig zur Madame Rauer: Was für Gesindel treibt sich doch alle Abend in Ihrem Hause herum, und bedenken Sie, wenn es einmal umschlägt. Herr Rauer machte dem Skandale dadurch ein Ende, daß er drohete, von seinem Hausrechte gegen solche Hausrechtsverletzer Gebrauch machen zu wollen, worauf Würdig erwiderte, daß er, nämlich Rauer, nicht werth wäre, auf der Bürgerliste zu stehen.

Zeugen dieses Vorfalls waren: Herr Rauer, Unteroffizier Lezius, Rauer's Hausknecht, die beiden Rauer'schen Dienstmädchen, und noch Jemand, der nöthigenfalls vortreten wird.

Wir übergeben diesen Vorfall, wie er geschehen, und um falschen Mittheilungen vorzubeugen, streng der Wahrheit gemäß zur Kenntnißnahme und Beurtheilung. Das Resultat der bereits eingeleiteten gerichtlichen Untersuchung gegen den Herrn Vice-Commandanten werden wir zur Zeit veröffentlichen. Da genügende Zeugen vorhanden sind, so wird der Ausgang dieses Prozesses von keinem Eide irgend einer Partei bedingt werden."

So schreibt ein in Dessau ausgegebenes Flugblatt. Ein sonderbarer Held, dieser würdige Herr Vice-Commandant!

— † In Nr. 92. ist die Notiz gegeben, daß ein hiesiger Postelève mit 6000 Thlrn. durchgegangen sei. Es ist hier durch ein Versehen das Wort „hiesiger" in den Text gekommen; die Sache ist in Dortmund geschehen.

— § Trotz der schlechten Geschäfte, welche die Bank bei ihren den Verkehr beengenden Statuten macht, werden noch neue Filiale errichtet; nach der C. C. wird nächstens eine Commandite in Stralsund eröffnet. — Man hofft wahrscheinlich, die Menge muß es bringen.

— △ In der künftigen Woche kommen beim Schwurgerichte mehrere interessante Prozesse zur Verhandlung. Den Anfang macht am Montag die Anklage gegen den in Haft befindlichen Rechnungsrath Sch. Er ist beschuldigt, in seiner Eigenschaft als Direktor des Hauptstempelmagazins und Rendant des rheinischen Kassationshofes Königl. Kassengelder unterschlagen zu haben. Die Vertheidigung desselben wird der Advokatanwalt Dorn führen. Am 30sten kommen dann die Anklage gegen Reichert wegen Falschmünzerei; am 1. Mai der Erbe'sche Aufruhr- und am 3. ebend. eine Anklage gegen den Buchhalter Büschel wegen vielfacher betrügerischer Fälschungen, am 2. und 4. Mai aber die Diebstahlssachen wider Salamon und Mussill vor.

### Deutschlands Zukunft.

Die Deß- oder Naß- und andre Auer
Die spüren einen Freudenschauer
Ob der Erfurterei;
Preußen fürchte unsre Grimme,
Denn du hast nur Eine Stimme
Und, Hurrah! wir haben zwei.

Die Dessauer und Köther,
Die kleinen Morgenröther,
Die sind jetzt obendrauf;
Sie thun gar nicht zernen,
Daß Lippe'sche Kasernen
Der Preuße bauet auf.

Brüder, laßt uns ruhig schlafen,
Sechszehn Millionen Preußenschafen
Künftsen und bezahlen nun;
Hauptstadt Deutschlands ist nun Köthen,
Erfurt ist nicht mehr von Nöthen,
Brüder, laßt uns dicke thun.

∴ Geistliches Concert. — Ein solches wurde gestern Abend von den Mitgliedern der italienischen Oper im Königstädt'schen Theater gegeben; es reihte sich durch treffliche Auswahl der feierlichen Gesänge und durch die meisterhafte künstlerische Ausführung derselben dem unlängst (in der Charwoche) veranstalteten auf das Würdigste an und hatte, wie jenes, das Haus mit einem feinen und aufmerksamen Publikum gefüllt. Beethoven's herrliche Sinfonia eroica eröffnete das Concert und war gleichsam die deutsche Ehrenpforte, durch welche die versammelten Kunstfreunde in die ernsten, tiefen Tonhallen der älteren und neueren Kirchenmusik geführt wurden. Von Stradella, dessen Gedächtniß jüngst durch Fräulein Nissen aufgefrischt worden, sang Sgr. Labocetta eine Arie aus dem Oratorium: „Sion", welche durch den edlen, innigen Vortrag des beliebten Künstlers zur vollen Geltung gebracht und von der Versammlung mit lebhafter Zustimmung aufgenommen wurde. Als künstlerischer Brennpunkt der ersten Abtheilung erschien jedoch das Quartett aus der Messe von Cherubini. Der reine Glockenton der Sga. Fiorentini verschmolz sich darin hinge-

Steuererhebung betreffend, nach einigen kurzen Worten des Referenten v. Niethammer ohne Debatte einstimmig an.

Der Turnverein in Schwabach ist aufgelöst worden; als Grund giebt man die Theilnahme am Schweinfurter Turnerkongreß an. — Dem Turnverein in Fürth ist aufgegeben worden, die minderjährigen Mitglieder auszuschließen.

**München**, 22. April. Die A. A. Ztg. meldet: Wie ich vernehme, ist der förmliche Vertrag zwischen Baiern und Würtemberg über die Augsburg-Ulmer Eisenbahn zum Abschluß gereift. Es sollen darin auch Garantieen für eine Fortsetzung der Bahn von Stuttgart nach Karlsruhe und Mannheim geboten werden.

pλ **München**, 23. April. [Aus der Kammer. Finanzzustand.] Die 2te Kammer hat in ihrer gestrigen Sitzung beschlossen: „daß durch die zwischen der Kabinetskasse des Königs Ludwig und dem Staatsministerium der Finanzen stattgefundene Ausgleichung der griechischen Schuld dieselbe wirklich in Haupt- und Nebensache als vollkommen erledigt zu betrachten sei. Ein Antrag des Abg. Kolb, daß die Deckung selbst (durch 3½ proc. Staatsobligationen) als ungenügend erachtet werden wolle, wurde mit 82 Stimmen gegen 46 verworfen. — Der Petitions-Ausschuß hielt gestern über die ihm wiederholt zugewiesene Beschwerde des Abg. Tafel und Genossen, den Kriegszustand in der Pfalz betreffend, geheime Sitzung, in welcher zu beantragen beschlossen wurde, daß nach dem, was man vom Ministerium in der Sitzung vom 20sten d. M. vernommen, von dem früheren Beschlusse des Ausschusses abzustehen und das Ministerium zu ersuchen sei, nochmals und zwar in Bälde Recherchen über die Nothwendigkeit der Fortdauer des Kriegszustandes in der Pfalz anstellen zu lassen, und wenn sich hieraus ergeben sollte, daß derselbe ohne Gefahr für die öffentliche Ordnung und Sicherheit aufgehoben werden könne, dann dieses sofort verfügen zu wollen. — Viel Aufsehen und viel Gerede verursacht die gestern erfolgte Verweigerung des Eides von 8 Landwehroffizieren, daß sie keinem Verein angehören noch je angehören werden und mit keinem im Verbande verbleiben, dessen Bildung dem Staate nicht angezeigt ist, oder an welchem die Theilnahme in Gemäßheit der jeweilig bestehenden Disciplinarvorschriften untersagt sein wird. Gegen die Renitenten wird sofort der Prozeß eingeleitet, wenn sie ihre Stellen nicht freiwillig niederlegen sollten. — Von der Säumigkeit der Referenten über die Credit-Forderungen wird die Regierung höchst unangenehm berührt. Bis jetzt hat weder der Referent über das Eisenbahn-Anlehen noch jener über das Anlehen für das Heer sein Referat gefertigt, obgleich die Baarschaften der Kassen auf Null stehen. Das Anklopfen bei auswärtigen Regierungen war bisher vergebens; keine wollte sich für die Füllung des ausgeleerten baierischen Staatssäckels bereit erklären, obgleich es der Hr. Minister-Präsident an „dringenden Vorstellungen" nicht fehlen ließ. — Die bisher verbreiteten Nachrichten über die Hinrichtung der beiden Raubmörder Dantinger und Stopfen bestätigen sich nicht.

**Karlsruhe**, 22. April. Gestern Abend ist, am Bahnhofe vom Großherzoge selbst begrüßt, der Prinz von Preußen hier eingetroffen. Von seiner Reise durch die Pfalz kann erwähnt werden, daß an der Station Frankenstein der Pfälzer Eisenbahn der commandirende General, Fürst Taxis, sich eingefunden hatte und ihn bis Mutterstadt begleitete und daß in Ludwigshafen eine Compagnie baierischer Truppen als Ehrenwache für ihn aufgestellt war. Heute Morgen hat er den Besuch des Fürsten Carl Anton von Hohenzollern-Sigmaringen empfangen. (D. Z.)

**Mannheim**, 21. April. (Fr. J.) Gestern Abend langte Se. K. Hoh. der Prinz von Preußen, von seiner Inspectionsreise nach Trier und Luxemburg zurückkehrend, in unserer Stadt an und nahm sein Absteigequartier im „Europäischen Hof." Unter Fackelbeleuchtung brachten ihm die beiden hiesigen Regimentsmusiken eine Serenade und der Sängerchor des 28. preußischen Bataillons trug mehrere Gesangstücke vor. Heute Morgen um 9 Uhr soll große Parade stattfinden, worauf sich um 11 Uhr der Prinz nebst seinem Sohne nach Karlsruhe begiebt.

**Aus Baden**, 20. April. Allmälig erfolgen nun auch die Urtel in solchen politischen Prozessen, die vor den ordentlichen Gerichten anhängig gemacht waren. So ist in Heidelberg Dr. Friedländer, früher Privatdocent, zu drei Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt. Er war am Aufstande selbst nicht betheiligt, hat aber während der Revolutionszeit aufreizende Correspondenzen in die Karlsruher Zeitung geschrieben. Auch ist er Präsident des Arbeitervereins gewesen.

△ **Frankfurt a. M.**, 21. April. [Gerücht.] Nach Beobachtungen in politischen höheren Regionen scheint, trotz vielfachen Widerspruchs, denn doch von dem seit fast zwei Jahren vergriffenen Bundestag eine neue, nicht ganz unveränderte Auflage beabsichtigt zu werden. Von Wien aus wird das bestätigt. Ob aber dabei an einen Entsatz und Ersatz des Interims, oder an einen bloßen Berathungs-Congreß gedacht werde, ist zur Zeit noch nicht klar ausgesprochen.

**Hanau**, den 22. April. (Prozeß Auerswald-Lichnowsky). Der Angeklagte Ludwig hat, nach einer längern Unterredung mit seinem Vertheidiger Pflüger, gestern am späten Abend um ein Verhör gebeten, in welchem er dem Präsidenten, der zwei Mitglieder des Gerichtshofs zuzog, gestand: „er sei allerdings Der gewesen, welchem Lichnowsky in das Gewehr gegriffen; das Gewehr habe sich dadurch von selbst entladen und der Schuß Jenen in den Arm getroffen." Diese Angabe wiederholte Ludwig soeben in der Sitzung. Im Augenblicke spricht der Staatsprokurator in meisterhafter Rede für die Anklage.

**Mainz**, 22. April. Es hat gestern ein Concert mit Declamation zum Besten der Familie Kinkels und der Wittwe des in Mannheim erschossenen Streuber stattgefunden. Frau Kathinka Zitz hatte es übernommen, die Honneurs desselben zu machen, und sie hat in einer Eröffnungsrede gewüthet gegen die Machthaber, die „unsere edlen Märtyrer standrechten oder zum Wollenspulen verurtheilen." Die Mainzer Zeitung beklagt sich, daß sich die Bürger von Mainz an dieser Feier „nicht in dem Grade betheiligt haben, wie es von Mainz hätte erwartet werden müssen, sobald es der Unterstützung der Angehörigen von Freiheitskämpfern gilt." (D. Z.)

△ **Dresden**, 23. April. [Vom Hofe. Aus den Kammern.] Während der Anwesenheit Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Genua werden mehrere Militair-Paraden ꝛc. stattfinden, und, falls die Witterung es gestattet, Excursionen nach den Umgebungen Dresdens, z. B. nach der Feste Königstein, nach Schloß Weesenstein ꝛc., von den höchsten Herrschaften unternommen werden.

In dem Album, welches, wie ich bereits gemeldet, Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Herzogin von Genua von einer Anzahl junger Damen überreicht wurde, haben mehrere Blätter wahren künstlerischen Werth, der durch theuere Erinnerungen für die Fürstin noch erhöhet wird. So stellt ein Blatt, „der Juni-Monat", die Feier des Johannisfestes in Pillnitz, ein anderes, „der Mai-Monat" (von Fräulein v. Lüttichau), das Schloß Weesenstein dar.

Die zweite Kammer hielt gestern (außer der vertraulichen Sitzung, in welcher, sowie in der von der ersten Kammer gehaltenen kurzen Sitzung, die zur Beglückwünschung des Herzogs und der Herzogin von Genua Königl. Hoheiten abzusendende Deputation erwählt wurde) öffentliche Sitzung. Es bedarf wohl nicht erst der Erwähnung, daß an diesem Tage die Ministerbank leer blieb; doch zeigte der Präsident der Kammer dies an mit dem Bemerken, daß die Herren Minister „durch eine bekannte Veranlassung" von der Theilnahme an der Verhandlung abgehalten würden. Heute hielten beide Kammern öffentliche Sitzung. In der ersten Kammer zeigte der Vorsitzende, Vicepräsident Schenck, an, daß der an Herrn v. Carlowitz's Stelle gewählte Abgeordnete, Herr Ober-Staatsanwalt Dr. Schröder, sich legitimirt habe. Derselbe wurde darauf sofort in die Kammer eingeführt, wo er seinen Platz auf der rechten Seite des Hauses einnahm. Uebrigens theilte der noch in Haft befindliche Abgeordnete Dr. Theile mit, daß vom Königl. Appellationsgerichte über ihn das Todesurtheil gefällt worden, weshalb er seinen Sitz in der Kammer aufgebe. Vicepräsident Schenck erklärte die Sache durch Theile's Eingabe nunmehr für erledigt. Außerdem erklärte noch Ministerpräsident Dr. Zschinsky, daß die Staatsregierung auf die Interpellation des Abgeordneten Jungnickel, betreffend die Akademie in Tharandt, in der ersten Sitzung der nächsten Woche antworten werde.

△ **Dresden**, 24. April. (Vom Hofe. Kammer.) So eben sind Ihre Majestät, die Königin von Preußen, in erwünschtem Wohlsein allhier eingetroffen. Ihre Majestät begaben Sich sofort vom Bahnhofe nach dem Königlichen Schlosse, um in den für Allerhöchstdieselben in Bereitschaft gesetzten Zimmern abzutreten.

Diesen Morgen begannen die während der Anwesenheit Sr. K. H. des Herzogs von Genua auszuführenden Militair-Manöver mit dem der Infanterie auf dem großen Exercierplatze am Hellerberge. Sr. K. H. der Herzog von Genua nahmen an der Seite Sr. Majestät des Königs, in Höchstdessen Wagen sitzend, dasselbe in Augenschein.

Das Manöver der Artillerie und Cavallerie wird in den nächsten Tagen stattfinden.

In der 2. Kammer kam heute der gestern von dem Abgeordneten Biedermann eingebrachte dringliche Antrag:

„Die Kammer wolle, zur Wirksammachung ihres Beschlusses vom 7. März d. J., worin sie ihr Zustimmungsrecht zu jeder von den Regierungen ausgehenden Feststellung der deutschen Verfassungsangelegenheit gewahrt hat; in Erwägung, daß mit dem 1. Mai d. J. die Wirksamkeit der durch den Vertrag vom 30. September vorigen Jahres geschaffenen Bundes-Commission erlischt; im Hinblick endlich auf die mancherlei, selbst von Regierungsorganen benachbarter deutscher Staaten, verbreiteten Gerüchte, welche die Einsetzung einer dem alten Bundestage ähnlichen obersten Bundesbehörde für das ganze Gebiet des deutschen Bundes in nahe Aussicht stellen, ihren Ausschuß für die deutsche Frage beauftragen: 1) ungesäumt Erörterungen anzustellen, ob nicht der Zeitpunkt eingetreten sei, wo die Kammer ihr verfassungsmäßiges Recht der Zustimmung zur Feststellung der deutschen Verfassungsangelegenheit geltend zu machen habe; 2) bejahenden Falls der Kammer darüber, wie dies zu bewerkstelligen, Vorschläge zu machen," auf die Tagesordnung und nach Erledigung der Registrande, auf der sich nur Eine Nummer, die funfzehnte Eingabe des, nach seinem eigenen Ausdrucke, von der Regierung abermals „schnöde abgewiesenen" Kunstgärtners Leidert in Haynichen, — alter Text in bekannter Melodie — befand, zur Beschlußfassung. Hr. Biedermann hielt zur Begründung seines Antrags eine sehr langweilige Rede, in der er die Versammlung damit haranguirte, daß sie durch ihren am 7. März fast mit Stimmeneinhelligkeit gefaßten Beschluß doch gewiß keine bloße Phrase habe aussprechen wollen, und sich demnächst entschuldigte, den Antrag in dieser Weise, nicht als Interpellation, gestellt zu haben, da er in gewissen Regionen des Ministeriums eine sehr geringe Geneigtheit auf Interpellationen zu antworten, oder doch bestimmt zu antworten, bemerke, im Uebrigen aber erklärte, daß er das Interim noch lange nicht für die letzte Sprosse auf der Leiter der Reaction, die Deutschland von dem Geschicke beschieden, halte, und eine im Hintergrunde lauernde neue Revolution in Aussicht stellte. Nachdem Hr. Wigard sich gegen Verweisung des Antrags an eine Deputation deshalb erklärt hatte, weil die Frankfurter Verfassung heute noch zu Recht bestehe, sprach Se. Exc. der Herr Staatsminister von Beust sein Bedauern aus, eben jetzt erst eingetreten zu sein und die Biedermannsche Rede daher nicht gehört zu haben, verwahrte sich jedoch gegen die von Wigard ausgesprochene Theorie. Hierauf wurde Biedermanns Antrag gegen 8 Stimmen, darunter zwei auf der Rechten des Hauses, angenommen.

**Dresden**, den 24. April. (D. A. Z.) Der Bericht über das königl. Decret vom 14. Jan. 1850, das Eisenbahnwesen betreffend, beschäftigt sich: 1) mit den Staatseisenbahnen, 2) den Privateisenbahnen und 3) mit dem Eisenbahnwesen im Allgemeinen. Die heutige Berathung der Kammer erstreckte sich auf Punkt 1, die Staatseisenbahnen betreffend, und beschränkte sich vorerst auf die Sächsisch-Bairische Staatseisenbahn und die Leipziger Verbindungsbahn. Im Allgemeinen werden 3,739,745 Thlr. für den genannten Zweck zu bewilligen beantragt; nämlich 1) bei der Sächsisch-Bairischen Bahn: 1,725,245 Thlr.; 2) Leipziger Verbindungsbahn 161,000 Thlr.; 3) Sächsisch-Böhmische Bahn 1,840,000 Thlr.; 4) für den electro-magnetischen Telegraphen 10,000 Thlr.; 5) Vorarbeiten für die Linie von Chemnitz nach der Sächsisch-Bairischen Staatseisenbahn 3500 Thlr. Die Kammer beschloß dem vorgelegten Normaletat vorläufige Genehmigung zu ertheilen, dabei aber auch zugleich zu beantragen, daß nach gänzlicher Vollendung und in Betriebsetzung jeder dem Eisenbahnbetriebe angehörigen Linie ein dieselbe betreffender definitiver Etat der nächsten Versammlung der Volksvertretung zur Genehmigung vorgelegt werde.

In Betreff der Leipziger Verbindungsbahn beschloß die Kammer mit Stimmeneinhelligkeit, ihre Zustimmung zu der Ausführung derselben der Vorlage gemäß zu ertheilen, zugleich aber auch der Staatsregierung anzuempfehlen, die Vollendung derselben in beiden Abzweigungen nach Möglichkeit beschleunigen zu lassen. Die Berathung wurde bei diesem letztgedachten Beschlusse abgebrochen.

△* **Gotha**, den 24. April. (Ein Gerücht. Notizen.) Nächsten Sonnabend oder einige Tage später wird hier ein Fürstencongreß gehalten werden. Es werden alle Fürsten der Union erscheinen, und die zustimmende Antwort Sr. Majestät des Königs von Preußen und Sr. Königl. Hoheit des Kurfürsten von Hessen erwartet. Die Veranlassung war Se. Hoheit unser Herzog. Der Zweck scheint weniger das Erfurter Bündniß und die Beschlüsse der Reichsversammlungen, als die Eventualität eines Kriegs. Die kleinen Fürsten sehen wohl ein, daß es Preußen allein ehrlich mit den kleinen Staaten meint.

Der Justizrath Kapp ist von hier aus ziemlich spät ins Volkshaus gewählt und abgegangen. Er gilt für den gewandtesten unserer Rechtsverständigen. Natürlich wird er die Gothaer Partei vermehren, was er auch aussprach in der Wahlrede. Die Bourgeoisie war tonangebend und herrschend. Geld und Rationalismus haben alle andern Kräfte absorbirt.

Ein junger Jurist, der seine Studien in Berlin gemacht hat, ist mit einer Schrift über die Legitimität herausgetreten. Selbstständigkeit der Anschauung und mächtiger Scharfsinn sind deren bedeutende Eigenschaften. Dem Verfasser ist ein weiter Spielraum zu wünschen. Sein Name ist Adolph Ewald.

**Hannover**, den 20. April. Die erste Kammer berieth heute die Landgemeindeordnung.

Die zweite Kammer berieth heute die Gerichtsordnung und beschloß in Betreff der Besoldungen, unter Widerspruch der Minister, folgende Verminderungen der Gehalte (Antrag Stedenburg): Des Präsidenten am O.-A.-Gericht auf 3000 Thlr., des Vicepräsidenten auf 2500, der Räthe auf 2000 Thlr. Für die Obergerichte wurden dem Präsidenten 2000 Thlr. und den übrigen Richtern verhältnißmäßige Gehalte gegönnt.

**Oldenburg**, den 20. April. (N. B. Z.) Ein russischer Gesandter, Namens von Budberg, ist angekommen. Wie verlautet, soll seine Mission die dänische Successionsfrage betreffen.

Die fürstliche Familie von Waldeck verweilt noch bei Hofe. Hauptmann v. Rumohr hieselbst ist zum Begleiter des jüngern Prinzen von Waldeck, der nach Dresden auf ein Institut geht, ausersehen.

**Oldenburg**, 22. April. Gestern am Sonntag Abend wurden plötzlich die Landtags-Abgeordneten allarmirt und zu einer Sitzung auf 9 Uhr bestellt. Der Präsident eröffnete der Versammlung, daß die gesetzliche Dauer des Landtages mit dem 24sten d. Mts. sich endige, und da es nach einer heute in der Ausschußsitzung geschehenen Aeußerung des M. R. v. Buttel zweifelhaft, ob eine weitere Verlängerung stattfinden würde, wenigstens ein bestimmter Beschluß darüber noch nicht gefaßt sei, so habe er die Versammlung auf heute Abend berufen, um zu berathen, was zu thun sei.

Der Regierungs-Commissar Buchholz bemerkte, daß es in der Absicht der Regierung liege, über die hier angeregte Frage morgen eine bestimmte Entschließung zu fassen, einer Mittheilung derselben daher auch erst morgen entgegen gesehen werden könne.

In der heutigen Versammlung theilte zuerst der Regierungs-Commissar Buchholz mit, daß die Staatsregierung nach einem so eben gefaßten Beschlusse die Verlängerung des allgemeinen Landtages bis zum 30sten d. Mts. verfügen werde.

Das Militär-Commando macht bekannt, daß „wegen der gegenwärtigen Zeitverhältnisse" eine Beabschiedung der Jahresklasse 1844 mit dem 1. Mai d. J. noch nicht eintritt. (N. Br. Z.)

**Schwerin**, den 20. April. In der heutigen Sitzung des Bürgerausschusses wurde über einen Antrag des Advokaten Ringwicht und 62 Genossen (hiesiger Bürger und Einwohner): „Magistrat und Bürgerausschuß möge eine Dank- und Vertrauensadresse an das abgetretene Ministerium erlassen, weil sich dasselbe um das Vaterland hochverdient gemacht habe, und eben daher dem Minister v. Lützow das Ehrenbürgerrecht der Stadt Schwerin ertheilen", auf Antrag des Dr. Schnelle zur Tagesordnung übergegangen.

**Hamburg**, den 22. April. Der Verfassungs-Ausschuß der constituirenden Versammlung hat seinen Bericht über die ihm in der Sitzung der constituirenden Versammlung vom 23. März zur Prüfung überwiesenen Fragen, wegen der in einer Eingabe der Wähler beantragten Revision der Verfassung vom 11. Juli abgestattet. Der Bericht schließt mit dem Vorschlage: „Die constituirende Versammlung wolle beschließen, in eine Revision der Verfassung vom 11. Juli nicht einzugehen."

**Altona**, den 21. April. Der hiesige Mercur bringt heute in einem, wie es scheint, aus halbofficieller Quelle stammenden Artikel aus Kiel, vom 19. d., den Inhalt der Friedensvorschläge, deren Ueberbringer die H. H. Reventlow-Farve, Heinzelmann und Prehn sind. Ihre Instruction würde darnach dahin gehen, bei Friedrich VII. zu erwirken, daß ein vom König-Herzog ernannter Statthalter die Regierung der Herzogthümer übernehme, um sie nach constitutionellen Grundsätzen und mit verantwortlichen Departementschefs bis zur Herstellung eines definitiven Zustandes zu führen. Alsdann würde eine auch von dem Landesherrn anerkannte Volksvertretung der Herzogthümer berufen werden können, mit welcher eine Verständigung über alle Gegenstände zu versuchen wäre, selbstverständlich mit Vorbehalt aller Rechte Dritter, namentlich des deutschen Bundes und der Agnaten, so wie unter Vorbehalt einer etwa durch Ausschüsse aus dem dänischen Reichstag und aus der schleswig-holsteinischen Landesversammlung zu vermittelnden Verständigung über die gegenseitigen und gemeinschaftlichen Verhältnisse der Herzogthümer und Dänemarks.

**Kiel**, den 20. April. Am gestrigen Tage manövrirten zwischen der Schlei und Kiebler Föhrde eine dänische Kriegsfregatte, zwei Corvetten, eine Kutterbrigg und die Kriegsdampfschiffe „Holger Danske", „Hecla" und „Geyser". — „Holger Danske" präsentirte sich in der Nähe der Laboer Batterie.

## Ausland.

Wo liegt die Lösung der socialen Frage? nirgend anders, als dort, wo die Wurzel des Uebels liegt. Die Menschen haben Gott vergessen, und sie können deshalb nicht anders, als seine Ordnungen verachten. Menschenrechte und Menschenpflichten, Christenrechte und Christenpflichten. Welche Rechte hat der gefallene Mensch, und was war der tiefere Sinn, wenn die französische Revolution die sogenannten Menschenrechte etablirte, um in diesen ihre gottlose Vollmacht zu finden? Der sündige Mensch hat an sich selbst kein angebornes Recht, als gegen Gott das Recht des Todes und der Verdammniß, und gegen die Menschen das Recht des Krieges Aller gegen Alle und den Besitz dessen, was er mit Gewalt zu behaupten vermag. Was ihm sonst zusteht, das sind Rechte und Pflichten aus den Geboten Gottes, theils unbedingt, theils so weit dieselben in den Gesetzen seines Vaterlandes Anerkennung gefunden, doch so, daß zwar die vollkommene Erfüllung aller Rechte und Pflichten den Zielpunkt der Entwicklung bildet, daß aber zeitweilig die einzelnen Rechte nur so weit geachtet werden können, als die entsprechenden Pflichten ihre Erfüllung finden: die heidnischen Staaten, welchen das geoffenbarte Gesetz Gottes fehlte, haben deshalb auch nie daran gedacht, von den angebornen Menschenrechten zu sprechen, ihnen waren alle Menschen rechtlos, welche nicht mit ihnen in demselben Staatenverbande lebten, oder sich des Schutzes bestimmter Gesetze erfreuten, und es ist dem Antichristenthum unserer Zeit vorbehalten geblieben, dieses Verhältniß umzukehren.

### Frankreich.

*;* **Paris**, 21. April. Die gestrige Sitzung, deren Ende ich Ihnen wegen Abgang der Post nicht melden konnte, schloß verhängnißvoll für die Minister. Der Antrag: Das Deportationsgesetz ist nur anwendbar auf Verbrechen, die nach seiner Publication verübt werden, wurde mit 365 Stimmen gegen 301 angenommen, was die Minister so entsetzte, daß Baroche und der Siegelbewahrer erklärten, sie würden den Abschied fordern. Indeß dürften sie sich über Nacht wieder besonnen haben. Es fiel auf, daß sich Thiers vor der Abstimmung entfernt hatte. Heute beglückwünschte General Changarnier den berühmten Mann ob seines bürgerlichen Muthes. Odilon-Barrot, dem der gestrige Unfall der Minister hauptsächlich zuzuschreiben, wurde heute von oppositionellen Männern aller Farben eifrig beglückwünscht. In unsern Faubourg's sieht es wieder mal sehr bedenklich aus, die Massen haben eine unbezwingliche Lust, wieder mal „was zu unternehmen." Die Führer mahnen ab und versichern: Changarnier und Carlier wünschten nichts lieber als eine Emeute, um sie mit Kartätschen zu zerschmettern. „Aber," entgegnen die guten Blousenmänner, „das können sie ja nicht; sagt ihr uns denn nicht täglich, daß die ganze Armee socialistisch gesinnt sei, Changarnier und Carlier allein werden nicht viel Kartätschenschüsse auf uns abfeuern!" Die Logik ist verzweifelt und die Führer sind in großer Besorgniß, denn wie schlimm es auch immer in der Armee aussehen mag, so giebt es immer noch alte Soldaten über genug, um die Emeute niederzuwerfen. Den Emeuten ist das französische Heer gewachsen, nur ein allgemeiner socialistischer Aufstand ist zu fürchten, denn allerdings dürfte sich das traurige Schauspiel von 1790, 1815, 1830 und 1848 erneuern, und französische Soldaten regimenterweise in das Feldlager der Revolution übergehen.

Der Präsident der Republik wird künftig nur zwei mal im Monat große Empfangabende halten.

Der Toulonnais vom 16. meldet: Die Dampf-Fregatte Labrador, die Algier am 13. verlassen hatte, warf heute Anker auf der hiesigen Rhede und brachte die afrikanische Correspondenz und viele verabschiedete Militairs mit. Bei'm Abgang des Dampfschiffes hatte man in Algier wichtige Nachrichten aus Marocco erhalten. Es scheint, als ob der unsern Besitzungen benachbarte Theil des Kaiserstaats sich in vollem Aufstande befinde und daß sich die Insurgenten der Stadt Ouchda, nicht fern von Tlemcen, bemächtigt hätten. Unsere Behörden haben die nöthigen Vorsichtsmaaßregeln ergriffen. Mehrere Truppencolonnen setzen sich gegen die Grenze in Bewegung.

Es wird bestimmt versichert, daß die Eröffnung der unterirdischen Telegraphen-Verbindung zwischen Dover und Calais am 4. Mai stattfinden werde.

† **Paris**, 20. April. [Die Rothen und das Unglück in Angers.] Die Catastrophe in Angers wird von unseren Demokraten in einer Weise ausgebeutet, welche ihre ganze moralische Versunkenheit in's Licht stellt. Sie machen die Regierung verantwortlich für den Tod der armen Soldaten, welche in der Maine umgekommen sind.

„Das Heer," ruft die Voix du Peuple aus, „hat die demokratische Taufe in den Fluthen der Maine empfangen; ein Bataillon dieses jungen und tapfern Heeres ist ertrunken, weil man es nach Afrika schickte, um es für seine republikanischen Gesinnungen zu bestrafen, weil man es einen Umweg machen ließ, um es nicht dem brüderschaftlichen Gruße der Patrioten von Angers auszusetzen!" So viele Unwahrheiten als Worte. Freilich fügt die Voix du Peuple die Versicherung hinzu, sie sei weit entfernt die Männer der Gewalt einer schauderhaften Bosheit zu bezüchtigen, aber wir kennen ja aus Erfahrung den Zweck solcher großmüthigen Versicherungen. Seien Sie überzeugt davon, daß es heute schon nicht wenige Individuen in den Vorstädten giebt, welche steif und fest glauben, die Aristos hätten die Ketten an der Brücke von Angers durchsägen lassen! —

** **Paris**, 22. April. In der heutigen Sitzung der gesetzgebenden Versammlung brachte die Fortsetzung der Discussion über das Deportationsgesetz dem Ministerium ein kleines Pflaster für die am Sonnabend empfangene Wunde; der Antrag: die Familien der Deportirten dürfen denselben an den Ort der Deportation folgen, wurde mit 261 Stimmen gegen 302 verworfen. Der Kriegsminister General Graf d'Hautpoult verlangt einen Credit von 150,000 Frs. für die Familien der bei Angers Verunglückten. Die Dringlichkeit ist zugestanden. Gestern wurde in allen Pfarrkirchen von Paris ein Te Deum für die glückliche Rückkehr des Papstes nach Rom gesungen. Ein großer Trauergottesdienst für die bei Angers Verunglückten soll in allen Kirchen gehalten werden. Die gebrochene Brücke soll nach ihrer Wiederherstellung „Brücke des eilften leichten Regiments" genannt werden. Heinrich von Balzac heirathet eine russische Gräfin mit 200,000 Frs. Rente.

**Paris, Montag, 22. April, Abends 8 Uhr.** (Tel. Corr.-Bur.) In der Legislativen wird die dritte Lesung des Deportationsgesetzes beschlossen. Eine Interpellation wegen eines durch Girardin constatirten Polizei-Verbots, betreffend den Verkauf von Oppositionsblättern auf den Boulevards, wird verschoben.

**Paris, Dienstag, 23. April, Abends 8 Uhr.** (Tel. Corr.-Bur.) In der National-Versammlung wird die Budget-Debatte fortgesetzt. Zur Feier des 4. Mai wird ein Credit bewilligt.

Rayneval geht als Gesandter nach Rom ab.

### Großbritannien.

** **London**, 22. April. Gestern saß ein fast 3 Stunden dauernder Cabinets-Rath im auswärtigen Amte. Vorgestern eröffnete Viscountesse Palmerston ihre Salons zum ersten Male wieder seit Ostern. Der Herzog von Wellington und gegen 300 geladene Gäste erfüllten die glänzenden Räume. Die Herzogin v. Marlborough ist gestorben. Die „Daily-News" legen auf die häufigen Besuche Sir Robert Peel's bei Ihrer Majestät der Königin und die durch ihn mit dem Herzog von Wellington angeknüpften Verbindungen einen gewissen Accent, der durch die schwankende Lage des Ministeriums nicht ganz ungerechtfertigt ist. Das Befinden Ihrer Maj. der Königin ist den Umständen nach vortrefflich, doch muß sie sich die Treppen hinauf und hinunter tragen lassen. Es fällt auf, daß der erste Lord des Schatzes bei jeder Gelegenheit das freundliche Verhältniß zu Frankreich hervorhebt und mit dem französischen Gesandten Hrn. Drouyn de Lhuys Complimente wechselt. Der belgische Gesandte van de Weyer ist aus Brüssel hieher zurückgekehrt. Unser Gesandter in Kopenhagen, Sir Henry Watkin Wynne, ist plötzlich hier angekommen. Man bringt seine Ankunft mit der dänisch-holsteinschen Frage in Verbindung.

**London**, 20. April. Sir Rob. Peel hat in Gegenwart des Prinzen Albrecht eine lange Conferenz mit J. Maj. der Königin gehabt und sich von dort nach Apsleyhouse zum Herzog v. Wellington begeben.

Den 6 Chartisten W. Gurney, C. Young, Philipp Martin, H. Hargue, J. Snowball u. Alfred Abel, die 1848 zu fünfjährigem Gefängniß verurtheilt waren, ist der Rest ihrer Strafe erlassen worden. Am vorigen Donnerstag wurden sie in Freiheit gesetzt, mußten jedoch eine Caution für ihr zukünftiges ruhiges Verhalten erlegen.

† **London**, im April. (Zum Gorhamschen Prozeß). Die kirchliche Bewegung ist in stetem Zunehmen; täglich neue Erklärungen und neue Adressen von Laien und von Geistlichen aller Grade, wobei für continentale Leser, die gewöhnt sind, bei dem Worte „Agitation" an eine Bewegung im negativen Sinne zu denken, die Bemerkung an ihrem Platz sein wird, daß hier Grund und Ziel der Bewegung durchaus positiver Natur sind. Zwar fehlt es hinwiederum nicht an Opposition gegen die entschieden kirchliche Richtung; allein einerseits darf diese Opposition, geleitet von der sg. „evangelischen Partei," keineswegs ohne Weiteres als eine negative bezeichnet werden, und andrerseits tritt sie so zaghaft und kleinlaut auf, daß eine beabsichtigte Monstreadresse der evangelicae party an den Erzbischof von Canterbury nicht hat zu Stande kommen können.

Zur Charakterisirung der — um den englischen Ausdruck zu gebrauchen — hochkirchlichen Bewegung theilen wir die folgenden Beschlüsse mit, welche von der Geistlichkeit der Landdechanei Wakefield gefaßt sind: „1) es ist ein unveräußerliches Recht der Kirche Christi, beruhend auf der Uebertragung ihres göttlichen Stifters, in Lehrstreitigkeiten zu entscheiden. 2) in Gemäßheit dieses Rechtes darf kein Gerichtshof die Befugniß haben, durch Urteilsspruch endgültig die Lehrsätze der Kirche zu erklären, es sei denn, er wäre in Uebereinstimmung mit den Grundsätzen der Kirche eingesetzt und hätte seine Jurisdiktion durch förmliche kirchliche Sanction erhalten. 3) die gegenwärtig in Folge Parlamentsacte ohne förmliche Concurrenz der Kirche dem Geheimeraths-Ausschuß zustehende Befugniß, die Formulare der Kirche durch endgültigen Urtelsspruch auszulegen und somit thatsächlich die Lehren der Kirche zu bestimmen und zu erklären, ist ein Eingriff in das Grundrecht der Kirche, Richterin in Glaubenssachen zu sein in Gemäßheit der Ordnung Christi. 4) dieser Zustand der Dinge ist eine Beschwerde der Gewissen und diese Beschwerde wird um so drückender durch den Umstand, daß die Mitglieder des Geheimeraths-Ausschusses nicht nothwendig Glieder der anglicanischen Kirche zu sein brauchen. 5) für Beseitigung der gedachten Gewissensbeschwerde erscheinen folgende Schritte nothwendig: I. die Kirche muß in einer Convocation oder Synode die Freiheit haben, über die Errichtung eines geeigneten Tribunals zu berathen zur letzten Entscheidung aller Lehrstreitigkeiten und anderer rein geistlicher Angelegenheiten. II. durch Parlamentsacte sind die Entscheidungen eines solchen Tribunals für die weltlichen Gerichtshöfe dieses Reiches für bindend zu erklären. III. die den Geheimerath betreffende Parlamentsacte ist dahin zu modificiren, daß von dessen Entscheidung Lehrstreitigkeiten und andere rein geistliche Angelegenheiten ausgenommen werden."

Im Sinne dieser Beschlüsse wurde von der Versammlung eine Adresse an den Bischof von Ripon gerichtet. — Von den höheren Geistlichen, die sich in letzter Zeit öffentlich und entschieden zu Gunsten des Bischofs von Exeter ausgesprochen haben, nennen wir noch den Bischof von Baths und Wells, einem der ältesten Bischofssitze Englands, und unter den Adressen ist noch die zu erwähnen, die an den Premier wegen seiner Aeußerung: daß die Entscheidung des Geheimeraths der Kirche zu großer Genugthuung gereiche, aus Cornwallis abgegangen ist. Des Briefwechsels zwischen Miß Sellon, Oberin der barmherzigen Schwestern zu Plymouth, und Lord Campbell ist früher bereits Erwähnung gethan, nicht aber der dürftigen Gemeinplätze, womit der gelehrte Lord die Entscheidung nicht sowohl zu rechtfertigen, als vielmehr zu entschuldigen sucht. Sind wir recht berichtet, so gehört Lord Campbell nicht der anglikanischen Kirche an, sondern der Schottischen Presbyterial-Kirche, ein Umstand, der auf die Vermuthung führen könnte, es sei dem Whigministerium in diesem wie in dem früheren Hampdenschen Falle, geradezu darauf angekommen, dem kirchlichen Bewußtsein Hohn zu sprechen und die Kirche durch Erniedrigung für weitere Pläne geschmeidig zu machen und zu schwächen. — Wichtiger aber als die oben mitgetheilten Thatsachen ist, daß der Bischof von Exeter, dem beiläufig die Angelegenheit schon einen Kostenaufwand von 42,000 Pf. St. verursacht haben soll, vor der Queens-bench gegen die Ausführung der Geheimeraths-Entscheidung einen neuen Prozeß angestrengt hat, der in der Hauptsache darauf gegründet ist, daß der gerichtliche Ausschuß des Geheimeraths zur Entscheidung rein geistlicher Sachen nicht competent sei, daß solche vielmehr vor das Oberhaus der Convocation — das kirchliche Correlat des Oberhauses des Parlaments — gehöre. Hiermit ist die Sache in ein neues Stadium getreten, worüber wir ehestens näher berichten werden. Für heut bemerken wir nur noch, daß auch bei dieser Klage wiederum Lord Campbell seine Rolle zu spielen hatte, indem es sich fügte, daß gerade am Tage ihrer Einbringung seine feierliche Einführung als Lord-Oberrichter der Queens-bench stattfand. Unter den übrigen drei Mitgliedern dieses ältesten und höchsten Gerichtshofes des common law ist Mr. Justice Patteson, ein Mann von ebenso kirchlicher Gesinnung als juristischem Ansehen, ein Umstand, welcher geeignet ist, der Entscheidung, deren Ausfall zu Ungunsten des Bischofs kaum zweifelhaft erscheint, noch mehr Interesse und Bedeutung zu geben.

### Italien.

**Messina**, den 12. April. Seit dem 9. d. zählen wir bis

---

bend und doch beherrschend mit den Stimmen der Sga. Dagliotti und der Sgri. Pardini und Mazzoletti, so daß dieses in seltener Vollendung erschallende Quartett eine wahrhaft hinreißende Wirkung machte. — Die zweite Abtheilung begann mit dem Quartett aus Mozart's Requiem, dem eine von Sga. Fiorentini gesungene Arie aus dem Oratorium: „das Opfer Abraham's" von Cimarosa, folgte. Die Künstlerin zeigte sich hier, wo sie allein durch die schöne, zur Kunst verklärte Natur des Tones wirkte, in hoher Meisterschaft und erntete am Schlusse dieses einfachen Gesanges einen so begeisterten Beifall, wie er sonst kaum nach einer dramatischen Bravour-Arie ausbricht. — Das durch frühere Aufführungen bekannte Quartett aus Rossini's Stabat mater wurde, wie neulich, da Capo verlangt, eine vielleicht zu anstrengende Ehre. Den Beschluß machte die berühmte Preghiera aus Rossini's Moses, gesungen von Sga. Penco Sgr. Pardini und Sgr. Mazzoletti, mit dem Einklang des vollen Chors, den Sga. Fiorentini, Sgr. Labocetta, Sgr. Della-Santa, Sgr. Pons u. a. m. durch ihre Stimmen schwellten und hoben. — Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Karl beehrte das Concert mit ihrer Gegenwart und unter den kunstsinnigen Stammgästen der italienischen Oper fehlte auch Graf Westmoreland nicht. Nur noch drei Aufführungen bietet uns die zu Ende gehende Saison. Mögen alle Kunstfreunde sich dieselben empfohlen sein lassen. Die Sänger und Sängerinnen, denen die Residenz so viele künstlerische Hochgenüsse zu verdanken hat, und die Direktion, welche ihnen diese verschafft, haben ohne Zweifel den vollsten Anspruch auf den reichsten Abschieds-Zoll.

— Theater. Es ist noch nicht ganz bestimmt, ob die erste Aufführung des „Propheten" am Sonntag wird stattfinden können, und kann dies erst in Folge der auf Freitag angesetzten Generalprobe definitiv bestimmt werden.

In der gestrigen Probe des Propheten mußte Fräul. Marx die Fides singen, da Mad. Garcia-Viardot wieder heiser war. — Fräul. Marx geht am Sonnabend nach Erfurt, um dort das Parlament zu besingen, auch Herr Döring wird wahrscheinlich in Erfurt gastiren, da dort ein so dankbares Feld für tüchtige Komiker ist.

Vor einigen Tagen erkrankte der kön. Schauspieler Herr Rott auf der Straße plötzlich so heftig, daß er nach Hause getragen werden mußte.

Herr General-Musikdirektor Meyerbeer wird die erste Aufführung seines Propheten selbst dirigiren.

heute nicht weniger als 40 Erdstöße. Die Stadt ist in höchster Besorgniß und alle Geschäfte ruhen.

### Griechenland.

**Wien, 22. April.** (Telegr. Depesche.) Aus Athen vom 19ten (?) d. M. erhalten wir über Triest die Nachricht, daß Folgendes das Resultat der Conferenzen sein soll: Griechenland solle 60,000 Drachmen Entschädigung bezahlen, neben einer Entschuldigungs-Note und 21 Salutirungsschüssen von der Akropolis. Das griechische Cabinet zögerte.

### Türkei.

**Smyrna, Mittwoch den 17. April.** (Tel. Corr. Bur.) Hier fand ein Erdbeben statt.

### Berichtigung.

Die Unterschrift unter dem „schwarzweißen Soldatenlied" in der vorigen Nummer soll, wie sich von selbst versteht, heißen „den 23. April."

## Literarisches.

**Lieder aus der Gegenwart von Franz Jahn.** Stettin 1850. L. Weiß.

In patriotischen Liedern schildert der Dichter die Hauptmomente des politischen Lebens der letzten Jahre. Allen Preußen empfehlen wir diese durch gewandte Form und ehrenwertheste Gesinnung ausgezeichneten Lieder.

**Der Siebenjährige Krieg, als Heldengedicht gewidmet dem alten Ruhme und den neuen Ehren des preußischen Heeres. Aus des Großvaters Erzählungen.** Drittes Heft. Berlin 1850. Verlag der Deckerschen Geheimen Oberhofbuchdruckerei.

Wir haben über dieses hübsche Buch schon bei Gelegenheit des Erscheinens der früheren Hefte unsere Ansicht ausgesprochen. Das vorliegende Heft, das den früheren nicht nachsteht, führt uns bis zur Schlacht bei Torgau und ist geschmückt mit den Portraits des Prinzen Heinrich, des Feldmarschalls Schwerin und der Generale Winterfeldt und Ziethen. Wir unterlassen nicht, unseren Lesern das patriotische Werk von Neuem zu empfehlen.

## Fahrplan der Berliner Eisenbahnen.

**Von und nach Berlin.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Abg. n. / Abg. v. | **Potsdam** | 6¼, 9, 11, 12, 2, 5, 5¾, 7, 10 U. / 8, 10, 12, 2, 5, 7, 8¾ u. 9 U. | Personengeld: I. Kl. 24 S. II. Kl. 17½ Sgr., III. Kl. 12 S. |
| Abg. n. / Ank. v. | **Magdeburg** | 6½, 11 U. V., 5¾ U. N., 10 U. A. / 10 U. 40 M. V., 3 U. N., 9¼ A. | I. Kl. 4½ Thl. II. Kl. 3 Thl. 10 Sg., III. K. 2 Th. 10 S. |
| Abg. n. / Ank. v. | **Frankfurt a. O.** | 8 U. f., 6 A., 11½ Nachts. / 4½ U. f., 9 U. 15 Min. V., 7 U. 33 Min. A. | I. Kl. 2½ T., II. Kl. 1 T. 18¾ S., III. Kl. 1 T. 7½ S. |
| Abg. n. / Ank. v. | **Breslau** | 8 U. f., 11½ Nachts. / 4½ U. fr., 6¾ U. A. | I. Kl. 11 Thl. 2½ Sgr., II. Kl. 7 Thl. 5 Sgr., III. Kl. 5 Thl. 17½ Sgr. |
| Abg. n. / Ank. v. | **Stettin** | 6¾ U. fr., 11½ U. Vorm., 5 U. Nachm. / 11 U. V., 3¾ U. Nchm., 9 U. 20 Min. Ab. | I. Kl. 4 Thl., II. Kl. 3 Thl., III. Kl. 2 Thl |
| Abg. n. / Ank. v. | **Posen** | 6 U. 45 M. fr., 12 U. 15 M. Vorm. / 3 U. 35 M. Nachm, 9 U. 20 M. A. | I. Kl. 10 Thl., II. Kl. 7 Thl. 15 Sgr., III. Kl. 5 Thlr. |
| Abg. n. / Ank. v. | **Leipzig** | 6, 8, 12 U. Vorm., 3½ U. Nachm. / 2½ U. Nachmitt., 7, 9½ U. Ab. | I. Kl. 6 Thl., II. Kl. 4 Thl., III. Kl. 3 Thl. |
| Abg. n. / Ank. v. | **Dresden** | 6 U. Morg., 3½ U. Nachmitt. / 2½ U. Nchm., 9½ U. Abds. | I. Kl. 5½ Thl., II. Kl. 3 Thl. 20 Sg., III. Kl. 2 Thl. 10 Sg. |
| Abg. n. / Abg. v. | **Erfurt** | 8 U. Morg., 10 U. Abends, Ank. in Erfurt 5½ Ab., 7½ Morg. / 8 U. Morg., 9 U. Abends, Ank. in Berlin 7 U. Ab., 6 Morg. | |
| Abg. n. / Ank. v. | **Hamburg** | 7½ Uhr früh, 6 Uhr Ab. / 10½ Uhr früh, 4½ U. N. | I. Kl. 7 Th. 15 Sg., II. Kl. 5 Th. 20 Sgr., III. Kl. 4 Thl. 5 Sgr. |

# Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

### Das katholische St. Hedwigskrankenhaus

unter Leitung der barmherzigen Schwestern ist im December 1846 in einem gemietheten Hause eröffnet worden. Schon während der ersten Jahre seines Bestehens ergab sich die Unzulänglichkeit dieses Lokals. Das unserer Anstalt zu Theil gewordene Vertrauen hat die Gesuche um Aufnahme in solchem Maaße gesteigert, daß denselben, der Verwendung aller verfügbaren Räume ungeachtet, nicht genügt werden konnte; wie sich schon daraus ergiebt, daß die Zahl der aufgenommenen Kranken seit December 1846 bis December 1849 — 1150 betrug, unter welchen 419 Katholiken.

Diese Thatsachen bestimmten uns auf Erbauung eines eigenen, billigen Anforderungen entsprechenden Krankenhauses Bedacht zu nehmen. Der göttliche Segen, welcher auf unserer Anstalt seit ihrer Begründung sichtbar geruht, gab uns das Vertrauen des Gelingens. Zu diesem Zweck hat das Kirchenkollegium zu St. Hedwig ein demselben völlig entsprechendes Grundstück erworben. Da indessen unsere Anstalt nur auf die Gaben der Liebe und der christlichen Barmherzigkeit gegründet ist, so hat das unterzeichnete Comité, mit Genehmigung des Kirchenkollegiums zu St. Hedwig, beschlossen, den Baufond durch ein unverzinsliches Darlehn aufzubringen, und die für das bisherige Lokal zu zahlende Miethe von fast 1000 Thlr. zu dessen Amortisation zu verwenden.

Ein vom Probst zu St. Hedwig erlassener Hülferuf, welcher eine Schilderung der Entwicklung unserer Anstalt, so wie das die Aufbringung des Baufonds betreffende Regulativ, enthält, liegt in den Wohnungen der Unterzeichneten, so wie im katholischen Krankenhause, Kaiserstraße 29, zur Einsicht offen.

Auf Grund dieses Regulativs sind Register zur Einzeichnung für diejenigen angelegt, welche sich bei dem von uns erbetenen Darlehn, in Beträgen von 1 Thlr., 5 Thlr., 10 Thlr., 100 Thlr. betheiligen wollen. Diese Register liegen von heute ab bei den Unterzeichneten, so wie in dem kath. Krankenhause zur Einzeichnung offen.

Wir laden Alle ein, uns bei diesem Liebeswerk nach Kräften Hülfe zu leisten. Die verehrlichen Redaktionen werden freundlichst ersucht, diesen Aufruf im Interesse des gemeinnützigen Zwecks in ihre Spalten aufzunehmen.

Berlin, den 23. April 1850.

Das Comité des Krankenhauses zu St. Hedwig.

v. Ketteler, Probst zu St. Hedwig, h. d. kath. Kirche 4., Fürst Boguslaw Radziwill, Wilhelmstr. 77, Aulike, Geh. Ob.-R.-Rath, Anhaltstraße 8, Witt, Geh. Justiz-Rath, Friedrichstr. 142, Brüggemann, Geh. R.-Rath, Schulgartenstraße 5, Ulrich, Geh. Ob.-Trib.-Rath, Wilhelmsplatz 3, Schupke, Sanitätsrath, u. d. Linden 30, König, Geh. exped. Secretair, Alexandrinenstr. 87, Ruland, Oberkaplan, h. d. kath. Kirche 4. Diettrich, Kaufmann, Grenadierstr. 43.

### „Salvis ecclesiae juribus."

Von einem Protestanten und Preußen.

Als vor einer Reihe von Jahren das nicht vollständig ausexerzirte Kirchen-Regiment wider den treuen Gottes-Knecht und Seelen-Hirten, Erzbischof von Köln, zur Attaque rückte, gehörten wir mit andern Nicht-Katholiken zu denen, die voraussichtlich erkannten, wie diese Evolution dem Staate der Intelligenz eine bedenkliche Niederlage zuführen würde. — Hätte nicht späterhin die überlegene Capacität absoluten Willens den Schild der Versöhnung vor die Bresche gestreckt, würde wohl in nicht zu übersehendem Umfange die Einbuße auf das materielle Gebiet übergegangen sein, während so nur Einiges von den Träumen der Unfehlbarkeit in Bruch gerieth, was als Verlust nicht anzusehen. Und schon wieder, — kaum sind zwei Lustra menschlicher Dauer verstrichen, — sehen wir durch Mißgriffe der Verwaltung den wirren Strömungen socialer, politischer Fragen ein neues Element der Gährung auf dem confessionellen Gebiete zuführen! — Möchten es doch Andere, Einflußreichere, mit uns erkennen, wie die stetigen Lehrbegriffe und die Autorität der katholischen Kirche, — wir entbehren auf unserer Seite leider Beides — die Dressur und Censur der Bureaukratie nun einmal nicht vertragen, während es Ersterer auch außer aller Bedeutung verbleibt, wenn letztere Triebe sich durch Constitutionalismus, Urwählerei und andere erbauliche Erscheinungen erfrischt und von Neuem belebt wähnen. — Enthält die Preußische Verfassung Abweichungen von den der katholischen Kirche früher gewährten Zugeständnissen, haben ihre Vorsteher und Fürsten vollständig Recht, das Accept zu bedingen, und wir bitten aus dem vollen Bewußtsein der Liebe zu unserm Vaterlande, dorthin das Gehörige nicht zu schmälern, damit in Weiterem das Ungehörige nicht in Folge trete. — Preußen befindet sich nicht in der Lage, mannigfacher Zerrissenheit innerer Zustände gegenüber, auch noch ohne sehr widerwärtige Folgen eine Friedens-Störung in kirchlichen Dingen zu ertragen; — einmal hat es

*) „dem Vater der Barmherzigkeit gefallen, den langen dauernden „Sturm abzuwenden,"

der uns drohete, aber eben darum wollen wir den Herren nicht von Neuem versuchen. — Haben wir ihn herauf beschworen mit wenig geordneter Takelage, könnten wir Schiffbruch leiden, denn es fehlen — wir müssen es bekennen, so peinlich es uns auch ist — unter den Verantwortlichen die Steuerleute, um Klippen zu vermeiden.

Heinrich von Wolden.

*) Allocution des Papstes vom Jahr 1837.

### Bekanntmachung.

Das im Ascherslebener Kreise, 4½ Meilen von Magdeburg, ebensoweit von Halberstadt, 3 Meilen von Quedlinburg und ½ Stunde von der Magdeburg-Schneidlinger Chaussee belegene königl. Domainenamt Börnecke, welches aus

1068 Morgen 89 Quadratruthen Acker,
84 Morgen Wiesen,
8 Morgen 71 Quadratruthen Gärten,
149 Morgen 36 Quadratruthen Anger,
1 Morgen 36 Quadratruthen Unland

besteht, soll mit allen dazu gehörigen königl. Wohn- und Wirthschaftsgebäuden von Johannis d. J. ab auf achtzehn hintereinander folgende Jahre zur öffentlichen meistbietenden Verpachtung gestellt werden. Qualificirte Pachtlustige werden eingeladen, sich in dem auf den

16. Mai d. J.

Vormittags 10 Uhr vor dem Hrn. Regierungsrath Sperling in unserem Sessionszimmer anstehenden Termine einzufinden und ihre Gebote abzugeben.

Die Verpachtungs-Bedingungen liegen in unserer Domainen-Registratur und auf dem Amte Börnecke zur Einsicht bereit; auch befindet sich auf letzterem die Karte von der Amts-Feldmark.

Magdeburg, 27. März 1850.

Königl. Regierung, Abtheilung für die Verwaltung der direkten Steuern, Domainen und Forsten.

v. Werder.

### Dienst-Gesuch.

Ein ordentlicher, gewandter Bedienter, 30 Jahre alt, der in mehreren hohen Häusern servirt hat, die besten Zeugnisse besitzt und von der Expedition dieser Zeitung empfohlen wird, sucht ein anderweitiges Unterkommen sogleich oder zum 1. Mai. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieser Zeitung.

Ein herrschaftlicher Diener, der französisch spricht und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht eine Stelle; er würde auch auf Reisen begleiten. Adressen sub H. nimmt die Expedition dieser Zeitung an.

Ein gebildetes junges Mädchen, in allen weiblichen Handarbeiten geübt, welches französisch spricht, wünscht eine Stellung bei einer Dame oder in einer Familie, in welcher sie sich nützlich machen kann. Vorziehen würde diese eine Stelle als Reisebegleiterin. Adr. sub E. bitte gütigst Leipzigerstr. 67. beim Hrn. Kaufmann Ring abzugeben.

Zwei anständige, freundliche und gesunde Sommerwohnungen, auch möblirt, von 1 bis 6 Zimmern rc., sind sogleich zu beziehen auf dem Garten-Etablissement Hirschelstr. Nr. 28., links vor dem Anhalt. Thore.

Zu den Uebelständen Berlin's gehört ohne Zweifel auch der, daß man oft für einen guten Preis — eine schlechte Flasche Wein erhält. — Ohne großes Wortgepränge erlaube ich mir Liebhaber eines guten Glases Weines auf mein stark assortirtes Lager aufmerksam zu machen, mit dem Bemerken, daß der kleinste Versuch ohne Marktschreierei das Obige bestätigen wird.

**Weiße Weine:**

F. Graves zu 10 und 12½ Sgr., dem Preise angemessen ausgezeichnet und als Tischwein besonders zu empfehlen. — Haut Sauternes 15 Sgr., Haut Barsac 20 Sgr., Haut Barsac Chat. Myrat 25 Sgr., Muscat Lünell 20 Sgr., Mallaga 20 Sgr., ganz alter 25 Sgr. und 1 Rt., Madeira 25 Sgr.

**Rothe Weine:**

Medoc St. Estephe 10 und 12½ Sgr., St. Julien 15 Sgr., Chat. Margaux 20 und 25 Sgr., Chat. La Rose 20 und 25 Sgr., 1842er Kirwan Cantenac 25 Sgr., 1842er Chateau Bercherelle 1 Rt. rc.

**Pfälzer Weine:**

Laubenheimer 10 u. 12½ Sgr., 1846er Deidesheimer 15 Sgr., 1846er Königsbacher Traminer 17½ und 20 Sgr., 1846er Hochheimer 17½ und 20 Sgr., 1846er Geisenheimer 25 Sgr., 1839er Rüdesheimer Hinterh. 1 Rt. 5 Sgr., 1846er Geisenheimer Rothenberger 1 Rt. 5 Sgr.

**Feine Weine:**

Rivesaltes 25 Sgr. und 1 Rt., alten Dry Madeira 1 Rt. 5 Sgr. und 1 Rt. 10 Sgr., alten Portwein 1 Rt. und 1 Rt. 5 Sgr., f. herber Ober-Ungar 25 Sgr. und 1 Rt., Ruster Ausbruch 25 Sgr. und 1 Rt., besten Champagner Duc de Montebello 1 Rt. 25 Sgr., Jacquesson et fils 1 Rt. 25 Sgr.

Rum, westindischer 10 Sgr. u. 15 Sgr., f. Jam. Rum 20 Sgr., feinster 25 Sgr. und 1 Rt. das Qrt., Arrac de Goa 20 und 25 Sgr. das Qrt.

Flaschen werden mit 1 Sgr., Verpackung und Faßtage nach außerhalb zu dem Kostenpreise berechnet.

G. Cunow, Belle-Alliance-Platz Nr. 14., Ecke der Wilhelmsstraße.

Ein Geldbeutel, gefunden im Betsaal der evangelischen Brüdergemeine, Wilhelmsstr. Nr. 136., nach der Predigt, Sonntag den 14. April, ist gegen Beschreibung und ungefähre Inhaltsangabe wiederzubekommen beim Prediger Kleinschmidt.

### Alexisbad.

Die diesjährige Bade- und Trinkkur im Alexisbade wird zwar mit dem 1. Juni beginnen, und sind von da ab die Stahl-, Sool- und Regenbäder, aufsteigende und andere Douchen in den verschiedenen Formen, so wie stets frisch bereitete Ziegenmolken und die gangbarsten natürlichen Mineralbrunnen zu haben, jedoch werden auch für frühzeitigere Aufnahmen von Fremden Logis bereit gehalten.

Dem früheren Mangel an Logis ist durch Einrichtung mehrerer Wohnungen abgeholfen, und findet nicht blos wie bisher in den Monaten Mai, Juni und August eine Ermäßigung der Preise für Logis statt, sondern es sind dieselben bei Vermiethung auf die erste oder zweite Hälfte der Saison, nämlich vom 1. Juni bis 15. Juli, oder vom 16. Juli bis 31. August, so wie bei Vermiethung auf die ganze Saison vom 1. Juni bis 31. August auch noch mehr ermäßigt.

In ärztlicher Beziehung wolle man sich an den Badearzt, Medicinal-Rath Dr. Ziegler in Ballenstedt, welcher während der Saison im Alexisbade wohnt, wenden, und Logisbestellungen bittet man zeitig bei dem Hausverwalter Münch in Alexisbad zu machen.

Ballenstedt, 22. April 1850.

Herzogliche Brunnen-Intendantur.

### Geschäfts-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich in der Hirschelstr. Nr. 7. unter der Firma M. Hutter ein Tabacks-Geschäft eröffnet habe.

Indem ich Sie bitte, hierauf gefälligst zu achten, gebe ich Ihnen gleichzeitig die Versicherung, daß ich bemüht sein werde, durch reelle Waaren zu den billigsten Preisen mir Ihre geehrte Kundschaft zu erwerben und dieselbe dauernd zu sichern.

Achtungsvoll empfiehlt sich Ihnen ergebenst

M. Hutter, Hirschelstraße Nr. 7.

### Galvano-elektrische Plattenketten.

Der ungemein günstige Erfolg, mit welchem meine Ketten namentlich bei Gicht, Lähmung, Krämpfen, Kopf-, Zahn- und Gesichtsschmerz rc., überhaupt bei allen nervösen Uebeln angewendet worden sind, veranlaßt mich, dieselben allen an obigen Krankheiten Leidenden, besonders bei der jetzigen Witterung, gewissenhaft zu empfehlen, um so mehr, als das Tragen oder Befestigen durchaus nicht unbequem ist, und ihre Wirkung stets dieselbe bleibt. Der Preis der stärksten Sorte — **der Plattenketten** — ist 1 Thlr. 15 Sgr., die einfachen kosten 20 Sgr. Für diejenigen, welche die Wirksamkeit meiner Ketten noch nicht kennen, liegen Atteste und Briefe über deren Vorzüglichkeit zur geneigten Ansicht bereit. Gleichzeitig empfehle ich meine

**galvanischen Ringe,**

die sich gegen Schreibkrampf, Zittern in den Händen rc. vielfach bewährt haben.

J. Amuel, Hofmechaniker und Hoflieferant Sr. Majestät des Königs. Königsstraße 33. (Ecke der neuen Friedrichsstraße.)

**Gardinen- und Möbelstoffe, als:**

Schweizer gestickte Gardinen, abgepaßt, à 2½ — 15 Thlr.
Imperial- und Gobelin-Dammast à 9 — 20 Sgr.
Möbel-Glanz-Kattun, ächtfarbig, à 2½ — 20 Sgr.
Fenster-Rouleaux à 20 Sgr. — 2 Thlr. empfiehlt

Ferdinand Ring, Leipziger Straße 67.

**Gastronomischer Maitrank in Eisbowlen, für Kennerzungen,** täglich durch frische Kräuter zubereitet, à Fl. 15 Sgr., empfiehlt

Joh. A. Buder, Weinstuben-Besitzer und Gastronom, Königsstraße Nr. 1.

**Neuste Papiertapeten** und Bordüren, so wie gemalte Rouleaux, in reichster Auswahl am Billigsten bei C. Thime junior, Mohrenstrasse No. 39.

**Jonas Kanter, Hof-Lieferant Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin von Preußen, Jägerstr. Nr. 27.**

Durch directe Sendungen aus den ersten Fabriken Frankreichs und durch persönlichen Einkauf in der gegenwärtigen Leipziger Messe ist mein anerkannt

**großes Seiden-Band-Lager**

auf das Reichhaltigste für die jetzige Saison assortirt, und bin hierdurch im Stande, mit einer Auswahl Hut-, Cravatten-, Hauben-, Gürtel- u. Schärpen-Bänder aufzuwarten, die geeignet, sowohl durch die Mannigfaltigkeit der Dessins, so wie durch billige Preise jeder Concurrenz die Spitze zu bieten.

**Water-Closets und Commodite sans odeur** empfiehlt F. W. Großmann, Leipzigerstraße, Ecke der Charlottenstraße, Hôtel de France vis-à-vis.

Einfarbige und karirte Poils de Chèvres die Elle 6 Sgr., Robe 2 Thlr. 24 Sgr.
Die neusten karirten Cashemire Tasty die Elle 7½ Sgr., Robe 3 Thlr. 15 Sgr.

Ostindisch seidene Taschentücher in den neusten Dessins zu 25 Sgr. und 1 Thlr.

empfiehlt ergebenst

**Das zweite Lager von W. Rogge u. Co., am Schloßplatz.**

**Beachtungswerth für Herren.**

Eine neue Art Toupets und Perrücken, gänzlich ohne Federn, beehre ich mich, ihrer Leichtigkeit und natürlichen Aussehens wegen, den geehrten Herren zu empfehlen, überzeugt, dass sie jeder Anforderung genügen. In meinem Haarschneide-Salon liegen dergleichen in verschiedenen Haartrachten zur geneigten Ansicht bereit.

**Adolphe, Hof-Coiffeur,** Oberwall-Strasse Nr. 5., 1 Treppe.

Bei F. H. Morin (Spittelbrücke Nr. 3.) ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

**Die Einkommensteuer-Frage von dem Präsidenten Dr. Bornemann.** Preis: 10 Sgr.

Der Herr Verfasser ist der Berichterstatter über diese Frage in der ersten Kammer.

## Familien-Anzeigen.

### Verlobungen.

Frl. Ida Heymann, mit Hrn. Herrmann Friedländer hies.; Frl. Julie Ostwaldt, mit Hrn. Rechnungsführer Viereck hies.; Frl. Emmi Lampe, mit Hrn. Carl Studt zu Breslau; Frl. Charlotte Beyer, mit Hrn. Lieut. v. Prittwitz zu Stettin; Frl. Marie Dumrath mit Herrn Fraise in Memel.

### Verbindungen.

Hr. Wundarzt Winterfeld, mit Frl. Marie Lange hies.

### Geburten.

Am 21. d. M., also am Sonntage Jubilate, ist meine liebe Frau, geb. v. Gemmingen, zu Bialokosz glücklich von einem gesunden Töchterchen entbunden, allen lieben Freunden und Verwandten zeige ich dieses hiermit, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst an.

Erfurt, den 23. April 1850.

Georg Frhr. von Massenbach.

Ein Sohn: dem Hrn. Justiz-Actuar Krüger hies.; Hrn. v. d. Marwitz zu Rützow; eine Tochter: dem Hrn. Dr. Schneider zu Sorau.

### Todesfälle.

Heute Nacht 12½ Uhr entschlief, nach längeren Leiden, sanft zu einem bessern Leben, Carl Wilhelm Ernst Freiherr von Canitz u. Dallwitz, Königl. General-Lieutenant, General-Adjutant Sr. Majestät des Königs und Commandeur der 5. Division.

Berlin, den 25. April 1850.

Adolph Freiherr von Canitz u. Dallwitz, Rittmeister der Garde du Corps, im Namen der Familie.

Frau Polizei-Sekretair Asmont hies.; Hr. Apotheker Hoffmann zu Werden; Hr. Lieut. v. Ramin zu Halberstadt; Hans Naumann zu Schwiebus; Hr. Apotheker Friedrich zu Hirschberg.

### Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 25. April. Im Schauspielhause. 73. Abonnements-Vorstellung. Kabale und Liebe, Trauerspiel in 5 Abtheilungen, von Schiller. (Herr Liedtke vom Hoftheater zu Dresden: Ferdinand als erste Gastrolle.) Anfang 6 Uhr.

Freitag, den 26. April. Im Schauspielhause. 74. Abonnements-Vorstellung. Der Brockenstrauß, Schwank in 1 Act von G. z. Putlitz. — Besetzung: Malvine May, Frau Hoppé. Fräulein Hortensie, ihre Erzieherin, Frau Birch-Pfeiffer. Fichtenberger, Rentier aus Berlin, Hr. Gern. Albert Fichtenberger, sein Vetter, Hr. v. Lavallade. Wilhelm Junius, dessen Freund, Hr. Crüsemann. Frau Rose, Wirthin in Harzburg, Frau v. Lavallade.

Vorher: Das Liebesprotokoll, Lustspiel in 3 Akten von Bauernfeld. Anfang halb 7 Uhr.

Sonnabend, den 27. Im Schausp.-H. 75. Abonnements-Vorstellung: Don Carlos, Infant von Spanien. Trauersp. in 5 Abth. v. Schiller. Anfang 6 Uhr.

Die Inhaber von abonnirten Opernhaus-Billets werden ersucht, solche am Sonnabend den 27. d., bis Mittags 1 Uhr, im Billet-Verkaufs-Büreau des Schauspiel-Hauses zu der mit aufgehobenem Abonnement stattfindenden ersten Vorstellung „des Propheten" abholen zu lassen.

Es werden Freitag den 26. d. im Königl. Opernhause, Vormittags 11 Uhr, die Billets für die zweite Vorstellung der Oper: Der Prophet, welche wenige Tage nach der ersten erfolgen soll und später durch die Zeitungen angezeigt werden wird, verkauft.

Die Preise sind folgende: Ein Billet zu den Logen des Prosceniums, des ersten Ranges und im ersten Balkon 2 Thlr. Ein Billet zum Parquet und zur Tribüne 1 Thlr. 15 Sgr. Ein Billet zu den Logen des zweiten Ranges 1 Thlr. 10 Sgr. Ein Billet zu den Logen des dritten Ranges, im Balkon und zum Parterre 20 Sgr. Ein Billet zum Amphitheater 10 Sgr. Ein Billet zu den Fremden-Logen 3 Thlr.

### Königstädtisches Theater.

Donnerstag, den 25. April. Keine Vorstellung.
Freitag, den 26. April. Il Matrimonio segreto.

### Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Freitag, den 26. April. Zum Benefiz für Frl. Feigl. Zum 63. Male. Die Macht des Goldes. Zauberposse mit Gesang in 3 Akten und 7 Tableaux von A. Mödinger. Musik von B. Röder. 1. Akt in 3 Tableaux. 1. Tableau: Ein Götterstreit. 2. Tableau: Ein Vaterherz. 3. Tableau: Die Rehberger. — 2. Akt in 1 Tableau. 4. Tableau: In Californien, oder die Goldsucher. — 3 Akt in 3 Tableaux. 5. Tableau: Ein Mäcen. 6. Tableau: Nur ein Baron. 7. Tableau: Vergeltung. Die neuen Dekorationen sind vom Dekorationsmaler Herrn Barz. Die neuen Costüms nach Zeichnungen von W. Scholz. In Scene gesetzt vom Regisseur Herrn Ascher. Anfang 6½ Uhr.

Sonnabend, den 27. April. Zum 14. Male. Faustin I.

## Börse von Berlin, den 25. April.

### Wechsel-Course.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | 250 Fl. | kurz | 142⅞ bez. |
| do. | 250 Fl. | 2 Mt. | 142⅜ bez. |
| Hamburg | 300 Mk. | kurz | 151 bez |
| do. | 300 Mk. | 2 Mt. | 150⅜ bez. |
| London | 1 Lst. | 3 Mt. | 6. 25⅜ bez. |
| Paris | 300 Fr. | 2 Mt. | 80⅝ G. |
| Wien in 20 Fl. | 150 Fl. | 2 Mt. | 86⅜ bez. |
| Augsburg | 150 Fl. | 2 Mt. | 102⅜ G |
| Breslau | 100 Thlr. | 2 Mt. | 99⅓ G. |
| Leipzig in Court. im 14-Thlr.F. | 100 Thlr. | 8 Tg. | 99⅞ G |
| do. | 100 Thlr. | 2 Mt. | 99⅝ G. |
| Frankfurt a. M. südd. W. | 100 Fl. | 2 Mt. | 56. 26 bez |
| Petersburg | 100 SR. | 3 W. | 108 bez. |

### Fonds- und Geld-Course.

| | Zf. | | | Zf. | |
|---|---|---|---|---|---|
| Freiwill. Anleihe | 5 | 106 G. | Ostpr. Pfandbr. | 3½ | 93½ G. |
| St.-Schuld-Sch. | 3½ | 86½ bez. | Pomm. Pfandbr. | 3½ | 95½ bez. |
| Seeh. Präm.-Sch. | — | 103½ G. | Kur- u. Nm. Pfbr. | 3½ | 95½ B. |
| K. u. Nm. Schuldv. | 3½ | | Schlesische do. | 3½ | 95½ bez. |
| Berl. Stadt-Oblig. | 5 | 103½ B. | do. Lit. B. gar. do. | 3½ | |
| do. do. | 3½ | 84½ bez. | Pr. B.-Anth.-Sch. | — | 93½ bez. u. B. |
| Westpr. Pfandbr. | 3½ | 90 bez. | Friedrichsd'or | — | 113½ bez. |
| Grossh. Posen do | 4 | 100½ G. | And. Goldm. à 5 th. | — | 112½ bez. |
| do. do. do. | 3½ | 90½ B. | Disconto | — | |

### Eisenbahn-Actien.

| | Zf. | | | Zf. | |
|---|---|---|---|---|---|
| Berg.-Märkische | 4 | 40 G. | Magdeb.-Wittenb | 4 | 57 bez. u. B. |
| do. Prior. | 5 | 100½ B. | do. Prior. | 5 | 99½ bez. |
| Berl.-Anh. A. B. | 4 | 89½ bz. B. | Mecklenburger | 4 | 31½ B. |
| do. Prior. | 4 | 95 G. | Niederschl. Märk | 3½ | 83½ G. |
| Berl.-Hamburger | 4 | 79 a½ bz. | do. Prior. | 4 | 95½ bez. |
| do. Prior. | 4½ | 101 B. | do. Prior. | 5 | 103½ bez. |
| do. 2. Em. | 4½ | 97½ G. | do. 3. Serie | 5 | 102½ B. |
| Berl. Potsd. Mgdb. | 4 | 64½ G. | N. Schl. M. Zwgb. | 4 | 29 B. |
| do. Prior. | 4 | 92½ B. | do. Prior. | 4½ | |
| do. do. | 5 | 101 bz. | do. Prior. | 5 | |
| do. do. Lit. D. | 5 | 99½ bz. G. | do. St. Prior | 5 | |
| Berl.-Stettin | 4 | 102½ a103b.B. | Oberschl. Litt. A. | 3½ | 104½ bez. u. B. |
| do. Prior. | 5 | 104½ B. | do. Litt. B. | 3½ | 102½ bez. |
| Bonn-Cölner | 4 | | do. Prior. | 4 | |
| Breslau-Freiburg | 4 | | Prz. W. (St. Voh.) | 4 | 30 B. |
| Cöln-Minden | 3½ | 94 G. ½ B. | do. Prior. | 5 | |
| do. Prior. | 4½ | 102 B. | do. II. Serie | 5 | |
| do. do. | 5 | 103½ B. | Rheinische | 4 | 41 G. |
| Crac.-Oberschl. | 4 | 69½ a 69 bz. | do. St.-Prior. | 4 | 76 B. |
| do. Prior. | 4 | 85 B. | do. Prior. | 4 | 88 G. |
| Dresden-Görlitz | 4 | | do. v. Staat gar. | 3½ | 83 B. |
| Düssold.-Elberf. | 4 | 79 B. | Stargard-Posen | 3½ | 83 bez. u. G. |
| do. Prior | 4 | 88 G. | Thüringer | 4 | 64½ B. |
| Fr.-Wilh.-Nordb. | 4 | 40½, 41, 40½ bz | do. Prior. | 4½ | 98½ bez. |
| do. Prior. | 5 | 99½ bz. | Wilhelmsb. (Cosel-Oderberg) | 4 | 70 bez. u. B. |
| Kiel-Altona | 4 | 93 G. | do. Prior. | 5 | 99½ bez. |
| Magdeb.-Halber. | 4 | 142 B. | Zarskoje-Selo | | 78½ B. |
| Magdeb.-Leipz. | 4 | 214 B. | | | |
| do. Prior. | 4 | 99 G. | | | |

### Ausländische Fonds.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Russ.-Engl. Anl. | 5 | 109⅞ bez. | poln. P.-O. à 500fl. | 4 | 80⅞ bez. |
| do. do. do. | 4½ | 95⅞ bez. G. | do. do. à 300fl. | — | 123 G. |
| do. 1. Anl. b. Hope | 4 | | poln. Bank-C.L.A. | 5 | 92⅞ bez. |
| do. 2-4. A. b. Stiegl. | 4 | 91 G. V. 90⅞ G. | do. do. L.B. | — | 17⅞ bez. |
| do. poln. Schatz-O. | 4 | 78⅞ bez. | Lübeck. St.-Anl. | 4½ | 98⅞ bez. u. B. |
| poln. Pfandbr. alte | 4 | 95⅞ G. | Kurh. P. Sch. à 40th | — | 32⅞ B. |
| do. do. neue | 4 | 95⅞ B. | N. Bad. Anl. à 35 Fl. | — | 17⅞ bez. |

Auf bessere Rente und das Gerücht einer höheren Betriebs-Einnahme der Friedrich-Wilhelms-Nordbahn waren die Actien dieser Bahn zu merklich höheren Preisen gefragt, Ende der Börse aber wieder niedriger. Andere Effecten bei wenigem Geschäft ziemlich unverändert.

### Berliner Getreidebericht vom 25. April.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Weizen loco n. Qu. | 45 — 50 | pr. Mai/Juni | 10¾ B. ¾ G. |
| Roggen do. do. | 25½ — 27 | pr. Sept./Okt. | 10⅞ ¾ bz. G. |
| pr. Frühj. 82pf. | 24½ 25 bez. | Lein-Oel loco | 11½ |
| pr. Mai/Juni | 25½ B. 25 G. | pr. April/Mai | 11¼ B. |
| pr. Juni/Juli | 26 B. 25½ G. | Rapps | |
| Hafer loco n. Qu. | 16 — 18 | Rübsen | |
| pr. Frühjahr | 16 B. 15½ G. | Spiritus loco o. F. | 14½ bz. G. |
| Gerste, große, loco | 20 — 22 | do. mit Faß | 14½ |
| Erbsen, Kochwaare | 30 — 34 | pr. April/Mai | 14½ B. ½ G. |
| Futterwaare | 27 — 29 | pr. Mai/Juni | 14¾ B. 14½ G. |
| Rüb-Oel loco | 11½ B. | pr. Juni/Juli | 14¾ B. ½ G. |
| pr. April | 11½ bz. G. ⅓ B. | pr. Juli/August | 14¾ B. ½ G. |
| pr. April/Mai | 11¼ B. ⅛ G. | | |

Roggen animirt, schloß etwas ruhiger. Rüböl preishaltend. Spiritus fest, doch ohne Geschäft.

**Amtliche Spiritus-Preise.**

Berlin, den 24. April. Die Preise von Kartoffel-Spiritus waren am 22. 14⅙ Rt., und am 23. dieses Mts. 14¼ a ⅙ Rt. frei ins Haus geliefert pr. 10,800 % Tralles.

### Telegraphische Depeschen.

**Paris,** 23. April. 5% Rente 89,40. 3% 55,70.

**London,** den 22. April. Consols 95¾ a ⅞.
—, den 23. April. Consols 96 a ⅛.

**Amsterdam,** den 23. April. Integr. 55¼. Ardoins 11⅛. — Span. 3% 29 3/16. Metall. 5% 75¾, dergl. 2½% 40⅝. Neue Russen 95. Stieglitz 85¾.

**Frankfurt a. M.,** den 24. April Nordbahn 41⅛. Metalliques 78⅞. Metall. 4½% 69⅜. Span. 29⅜. Bad. 31¼. Kurhess. 32⅜.
Wien 101⅓.

**Hamburg,** den 24. April. Berlin-Hamburg 78¼. Köln-Minden 93. Magdeburg-Wittenberge 56. Nordbahn 39½. Ende matter.

**Wien,** den 24. April. Die offizielle Anzeige der Lombardischen Anleihe von 120 Millionen drückte den Fondsmarkt. Börse flau. Metall. 5% 92⅞, do. 4½% 81¾. Bankactien 1075. Nordbahn 109½. Pesther —. Mailänder —. Baluten unverändert, jedoch fester. London 11,51. — Augsburg 117½. Gold 23½. Silber 16⅛.

(Tel. Corresp.-Bureau.)

### Auswärtige Börsen.

**Paris** den 22. April. Rente neigte bei stillem Geschäfte zum Weichen, wurde aber durch Escontirung von 40,000 Fr. 5% gehalten. Eisenbahn-Actien fester. 3% Rente p. C. 55,50, p. ult. 55,45. 5% Rente 89,20. Bank-Actien 2115. Span. 3% 32⅞. Nordbahn 417½.

**Leipzig,** den 24. April. Leipzig-Dresden E.-A. 117½ G. — Sächsisch-Baierische 87, 86¾. Sächsisch-Schlesische 94, 93¾. Chemnitz-Riesa 24 B. Löbau-Zittau 25¾ B. Magdeburg-Leipzig 214 B. Berlin-Anhalt 90 B. Cracau-Oberschlesische —. Köln-Minden 94 G. Fr.-W.-Nordbahn 40⅜, 40. Altona-Kiel 93 G. Anhalt-Dessauer Landesbank Lit. A. 132½ B., Lit. B. 114½, 114. Preuß. Bank-Antheile 94 B. Oester. Banknoten 86¾, ½.

**Hamburg,** den 23. April F.-C.-A. 87 B. u. G. Freiwillige Anleihe 105 G. Russen 104¾ B., do. neue 4½% 91¾, ⅝. Stieglitz 85½ G. Dän. 70, 69½. Ardoins 10 B. Span. 3% 27⅛ B. u. G. Berlin-Hamburg 79 B. u. G. Magdeburg-Wittenberge 57¾, ¼. — Köln-Minden 93½, 93. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 40¼, 40. Kiel-Altona 93, 92½. Mecklenburger 30 B.

Fonds sehr fest, Eisenbahnactien niedriger bei einigem Umsatz.

**Frankfurt a. M.,** den 23. April. Bank-Actien 1093, 1088. Metall. 5% 79⅛, 78⅞. 250-Fl.-Loose 93⅛, 92⅞. 500-Fl.-Loose 145½, 145. Preuß. Staatsschuld-Scheine 87, 86½. Köln-Minden 95, 94½. — Span. 3% 29⅞, 29⅝. Integr. 55¾, 55½. Berbach 80⅜, 80½. — Sardin. Loose 33½, 33. Poln. 300-Fl.-Loose 122 G., do. 500-Fl.-Loose 80½, 80¼. Kurhess. 40-Rt.-Loose 32⅝, 32⅜. Fr.-W.-Nordbahn ohne Zinsen 41⅞, 41⅝. Badische 35-Fl.-Loose 32⅝, 32⅜. Taunusbahn-Actien 282, 280.

**Wien,** den 23. April. Met. 93¼, ⅛, do. 4½% 82, 81⅞, 2½% 49, 48½. Bankactien 1080, 1078. Loose von 1834 172, 171½, do. von 1839 109½, 109. Nordbahn 109¾, ⅝. Mailand 80½, 80. Gloggnitz 113½, 113. Pesth 87¼, 87. Amsterdam 163 G. Augsburg 117½ B. Frankfurt 117, 116¾. Hamburg 172¾ B. London 11,50. Paris 139¼ B. Gold 23¼. Silber 16.

Nordbahn williger, andere Effecten wenig verändert, Wechsel und Contanten niedriger und offerirt.

### Auswärtige Getreideberichte.

**Magdeburg,** den 23. April. Weizen 40 a 34 Rt. Roggen 25 a 24 Rt. Gerste 19½ a 18 Rt. Hafer 16½ a 15 Rt. Kartoffel-Spiritus loco 18¾ Rt. pr. 14,400 % Tr.

**Amsterdam,** den 22. April. Poln. Weizen zu vorigen Preisen mit mehr Handel, andere Sorten still, 130 U. alt. bunt. poln. 275 Fl., 127 U. do. 262 Fl., 129 U. do. 270 Fl., 131 U. minder. do. 270 Fl., 129 — 130 u. minder. do. 255 Fl. alle in Partien, 120 — 127 U. 163 Fl., 117 U. gering. fries. 160 Fl., 120 U. neu. oldamm. 170 Fl. Roggen still, 121 U. holst. 118 Fl., 119 U. neu. preuß. 113 Fl. Gerste und Hafer ohne Handel.

Kohlsaamen auf 9 Faß pr. April 75 L., im Septbr. und Oktbr. 85 L., und pr. Novbr. 56 L. Leinsaamen ohne Handel. Rüböl gleich und auf Lieferung pr. Mai flauer, auf das Spätjahr wie früher, auf 6 Wochen 45 Fl., effect. 44 a 43½ Fl., pr. Mai 44 a 43½ Fl., pr. Septbr. — Octbr. und pr. Novbr. — December 33 a ¼ Fl. Leinöl auf 6 Wochen 31¾ Fl., effect. 30¾ Fl., pr. Mai 30¾ a ½ Fl., pr. Septbr. und Octbr. 31½ Fl. Hanföl auf 6 Wochen 37¼ Fl., effect. 36¼ Fl. Rübkuchen 52 a 55 Fl. Leinkuchen 6½ a 9½ Fl.

**Wien,** 23. April. Rapps ohne Umgang. Rüböl bei schwachem Geschäft auf 27 a 28 Fl. gehalten.

**Leipzig,** 23. April. Im Getreide-Geschäft war wenig Leben. Roggen wurde mit 23 Rt., Gerste mit 17 — 16 Rt. angeboten, desgleichen Hafer 14 — 13 Rt. und Weizen mit 44 Rt. Oel war 11 Rt. Briefe ohne Nehmer, Raps und Rübsen in Verband 5½ Rt. Br., 5 Rt. G.

**Breslau,** 23. April. Bei mäßigen Zufuhren blieb unser Markt schleppend, wenn auch die alten Preise bewilligt wurden. Es galt weißer Weizen 32 — 51 Sgr., gelber Weizen 31 — 49 Sgr., Roggen 22 — 25½ Sgr., Gerste 18 — 21 Sgr., Hafer 16 — 18½ Sgr., und Kocherbsen 24 — 28 Sgr. — Oelsaaten gar nicht angetragen. Kleesaat sehr stille und fast ganz ohne Kauflust, rothe gilt 7 — 13 Rt., und weißes 5 — 10 Rt. Spiritus fest und 5 11/12 Rt. bez., nachträglich 5 5/12 Rt. gef. und 5 23/24 Rt. geboten. Rüböl flau, 11⅓ Rt. B. Zink etwas stiller und ohne Geschäft.

### Telegraphische Korrespondenzen.

**Amsterdam, Mittwoch, den 24. April, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten.** Integr. 55½. Span. inländ. Schuld 29½. Ard. —. 2½% Metalliques 40¾. 5% neue Metall 81¾. 5% Metalliques 76¼. Russische 4% Oblig. (Stieglitz u. Co.) 85¼. Russische 4% Hope (1840) —.

**Hamburg, Donnerstag, 25. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten.** An der heutigen Börse wenig Geschäft.

Berlin-Hamburger 78½. Köln-Minden 92¾. Magdeburg-Wittenberge 57. Nordbahn 39½. —

**Frankfurt a. M., Donnerstag, 25. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten.** Nordbahn 41¼. 5% Metalliques 78⅜. 4½% Metalliques 69. Spanier 29 9/16. Badische Loose 31⅛. Kurhessische Loose 32¼. Wien 102½. 500 Gulden-Loose 145.

(Telegraphisches Correspondenz-Büreau.)


### Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten.
Erfurter Politik.
**Deutschland.** Preußen. Berlin: Hiesige Presse. Ersatzwahl. Deutsche Auswanderung. Post-Amtsblatt. Todesfall. Städtisches. Notizen. Die Theilnahme der Staatsdiener an politischen Vereinen. — Königsberg: Notizen. — Dirschau: Wasserstand. — Aus Schlesien: Deutschkatholisches. — Naumburg: Gotha in Kösen. Festlichkeit. — Erfurt: Skizzen. Stimmung. Sitzung. Gerüchte. — Düsseldorf: Notizen. — Koblenz: Gemeinderath. — Elberfeld: Maiprozeß.
Wien: Zum Placet. Belagerungszustand. Notizen. Das lombardische Anlehen. — München: Aus der Kammer. Finanzzustand. — Karlsruhe: Prinz von Prinzen. — Mannheim: Prinz von Preußen. — Aus Baden: Urtheile. — Frankfurt: Gerücht. — Hanau: Prozeß Auerswald-Lichnowsky. — Mainz: Demokratisches Concert. — Dresden: Vom Hof. Aus den Kammern. Eisenbahnwesen. — Gotha: Ein Gerücht. Notizen. — Hannover: Kammern. — Oldenburg: Vermischtes. — Schwerin: Bürger-Ausschuß. — Hamburg: Verfassungs-Ausschuß. — Altona: Friedens-Vorschläge.
**Ausland.** Frankreich. Paris: Sitzungen der gesetzgebenden Versammlung. Dritte Lesung des Deportationsgesetzes genehmigt. Stellung der Führer der Demokratie. Vermischtes.
Großbritannien. London: Befinden J. Maj. der Königin. Sir Robert Peel und der Herzog von Wellington. Vermischtes.
Griechenland. Athen: Telegraphische Depesche.
Inserate. Geschäfts- und vermischte Anzeigen. Handels- und Börsen-Nachrichten.



Verantwortlicher Redacteur: Wagener.

Selbstverlag der Redaction.

Druck von C. G. Brandis in Berlin, Dessauer Straße № 5.